



Gemeinde **Pfäffikon ZH**

Erweiterung Oberstufenschulzentrum Pfaffberg Projektwettbewerb für Generalplanerteams

Bericht des Preisgerichts



21.04.2021

Franz Staub, dipl. Architekt ETH SIA

BauProjektManagement

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG.....	3
Veranstalterin.....	3
Ausgangslage und Ziele der Gemeinde	3
Wettbewerbsverfahren.....	3
Aufgabenstellung	3
Ziele des Wettbewerbsverfahrens.....	3
Preise / Entschädigungen.....	4
Preisgericht	4
PRÄQUALIFIKATION.....	5
Ausschreibung.....	5
Beurteilungskriterien	5
Qualifizierte Generalplanerteams.....	5
WETTBEWERBSVERFAHREN.....	6
Versand der Unterlagen und Fragenbeantwortungen.....	6
Projekteingaben.....	6
Vorprüfung	6
Jurierung.....	6
1. Jurierungstag	6
2. Jurierungstag.....	7
Definitive Rangierung und Preiszuteilung.....	7
Aufhebung der Anonymität	7
Empfehlung des Preisgerichts	8
Dank und Würdigung	8
1. Rang und 1. Preis Kennwort: Karo Dame.....	9
2. Rang und 2. Preis Kennwort: Kapla	14
3. Rang und 3. Preis Kennwort: OberStufenZ.....	19
Kennwort: Glücksklee	22
Kennwort: Zitronenfalter.....	25
Kennwort: Xaver.....	28
GENEHMIGUNG BERICHT PREISGERICHT.....	31

EINLEITUNG

Veranstalterin	Veranstalterin und Auftraggeber für das Verfahren ist die Gemeinde Pfäffikon ZH, vertreten durch die Liegenschaftenverwaltung Hochstr. 65, 8330 Pfäffikon.
Ausgangslage und Ziele der Gemeinde	<p>Im Zusammenhang mit einer 2019 erarbeiteten Schulraumplanung entschied die Gemeinde, die beiden Sekundarschulstandorte Pfaffberg und Mettlen auf dem Areal der Schulanlage Pfaffberg zu einem Oberstufenschulzentrum zu vereinen.</p> <p>Die Schulraumplanung unterscheidet zwischen einem mittelfristigen Bedarf (ab Schuljahr 2024/25) und einem langfristigen Bedarf (ab Schuljahr 2033/34). Der mittelfristige Bedarf beruht auf der Fortschreibung der aktuell in Pfäffikon wohnhaften Kinder im Vorschulalter und auf die sich in der Realisierung befindenden Wohnbauten und kann daher als gesicherter Bedarf bezeichnet werden. Der langfristige Bedarf beruht auf Prognosen und ist nicht als gesichert, sondern als Erweiterungspotential zu betrachten. Um die benötigten infrastrukturellen Kapazitäten zu erlangen, soll auf dem Schulareal Pfaffberg in einer ersten Etappe ein Erweiterungsbau per 2024/25 realisiert werden. Sollten sich die Prognosen der Schülerzahlen bestätigen, ist vorgesehen den Erweiterungsbau in einer zweiten Etappe baulich zu vergrössern und die heutige Einfachturnhalle durch eine Doppelturnhalle zu ersetzen/erweitern. Der vorliegende Projektwettbewerb umfasst die konzeptionelle Planung für das gesamte Oberstufenschulzentrum und die Projektierung und Realisierung des Erweiterungsbaus der 1. Etappe per Schuljahr 2024/25.</p> <p>Ziel ist die Erlangung eines ortsbaulich und architektonisch hochwertigen, wirtschaftlichen Projekts, welches zukünftige Erweiterungen der Schulanlage zulässt. Die Auftraggeberin erwartet, den heutigen Qualitätsanforderungen entsprechende Lösungen, gepaart mit optimaler Funktionalität und guter Wirtschaftlichkeit. Die Planung und Projektierung des Bauvorhabens sollen so optimiert werden, dass unter Einhaltung der verwaltungs- und politischen Prozesse ein möglichst frühzeitiger Baustart und eine kurze Bauzeit möglich ist.</p>
Wettbewerbsverfahren	<p>Die Gemeinde Pfäffikon, vertreten durch die Liegenschaftenverwaltung, führt einen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für Generalplanerteams durch. Die Ausschreibung des Projektwettbewerbs richtet sich an Architektur- / Baumanagementbüros, sowie an Bauingenieur und Gebäudetechnikplaner, die mit ihren Büros die Bereiche Planen und Realisieren von Schulhausbauten für die öffentliche Hand, nachweislich kompetent abdecken.</p> <p>Der Projektwettbewerb wurde als zweistufiger Projektwettbewerb (selektives Verfahren) nach SIA-Ordnung 142 ausgeschrieben. Das Wettbewerbsverfahren unterstand dem Submissionsrecht, insbesondere der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (Art.12, Abs. 3, IVöB), sowie der Submissionsverordnung des Kantons Zürich. SubV). Die SIA-Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009) gilt subsidiär. Mit der Teilnahme anerkannten alle Beteiligten die SIA-Ordnung 142, das Wettbewerbsprogramm, die Fragenbeantwortungen und die Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen. Der Projektwettbewerb wurde anonym durchgeführt, alle einzureichenden Unterlagen waren mit einem Kennwort zu versehen.</p>
Aufgabenstellung	<p>Bei der Projektierung des Erweiterungsbaus musste zwingend der mittelfristige Raumbedarf gedeckt werden und zusätzlich die Möglichkeit einer späteren Erweiterung (2. Etappe) inkl. Doppelturnhalle berücksichtigt werden. In der Schulraumplanung ist ein Raumprogramm für den Erweiterungsbau 1. Etappe (gesicherter Bedarf, Schuljahr 2024/25) mit einer Hauptnutzfläche (HNF) von rund 1'900 m² vorgesehen.</p> <p>Die allenfalls erforderliche 2. Etappe (nicht gesicherter Bedarf, Schuljahr ca. 2033/34) muss voraussichtlich eine Hauptnutzfläche (HNF) von zusätzlich rund 1'700 m² aufweisen. Zudem ist eine Doppelturnhalle (Typ B) vorgesehen, zu beachten war die bestehende Zivilschutzanlage, welche entweder zu erhalten oder zu ersetzen war.</p>
Ziele des Wettbewerbsverfahrens	Der Projektwettbewerb hatte zum Ziel ein pädagogisch, ortsbaulich, architektonisch und wirtschaftlich hochwertiges Erweiterungsprojekt zu evaluieren, welches zukünftige Erweiterungen der Schulanlage zulässt. Das Projekt soll die betrieblichen und energetischen Anforderungen möglichst optimal umsetzen, die Auftraggeberin erwartete, den heutigen Qualitätsanforderungen entsprechende Lösungen, gepaart mit optimaler Funktionalität und guter Wirtschaft-

lichkeit. Die Projektvorschläge wurden von einem externen Baukostenplaner im Rahmen der Vorprüfung bezüglich der Wirtschaftlichkeit geprüft. Für die Erstellung des Erweiterungsbaus (1. Etappe) wird von einem Betrag von ca. 11 Millionen ausgegangen.

Die Planung und Projektierung des Bauvorhabens sollen so optimiert werden, dass unter Einhaltung der verwaltungs- und politischen Prozesse ein möglichst frühzeitiger Baustart und kurze Bauzeit möglich ist. In der Phase des Vorprojekts sind die vorgängig aufgeführten organisatorischen und baulichen Massnahmen im Detail zu überprüfen (insbesondere das zu realisierende Raumprogramm) und in enger Zusammenarbeit mit der Liegenschaftenverwaltung und den Nutzern zu optimieren.

Die Ziele des Projektwettbewerbs wurden folgendermassen zusammengefasst:

- Optimale Projekte und Konzepte, die das vorgegebene Raumprogramm und die formulierten betrieblichen Anforderungen bestmöglich umsetzen.
- Ortsbaulich, architektonisch und aussenräumlich qualitätsvolle Bauten und Umgebungsgestaltung.
- Schulräumlichkeiten die hohe Aufenthaltsqualität aufweisen und betriebliche Effizienz ermöglichen.
- Gewährleistung der baulichen Flexibilität des Neubaus durch Systemtrennung.
- Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die niedrige Erstellungskosten, kostengünstigen Betrieb und Unterhalt gewährleisten.
- Einhaltung aller aktuellen gesetzlichen Vorschriften.

Preise / Entschädigungen Die Gesamtpreisumme für Preise und Entschädigungen des Wettbewerbs beträgt CHF 120'000.- exkl. MwSt. Alle Teilnehmer erhalten eine feste Entschädigung von CHF 5'000.- ausbezahlt. Die Aufteilung der Gesamtpreisumme erfolgte anlässlich der Beurteilung durch das Preisgericht.

Preisgericht Sachpreisrichter/innen mit Stimmrecht:

- Rajka Frei, Gemeinderätin Pfäffikon (Vorsitz)
- Marco Hirzel, Gemeindepräsident Pfäffikon
- Hanspeter Hugentobler, Gemeinderat und Schulpräsident Pfäffikon
- Patrick Duvoisin, Projektleiter Liegenschaftenverwaltung Pfäffikon

Fachpreisrichter mit Stimmrecht:

- Christian Zimmermann, Prof. dipl. Architekt ETH BSA SIA
- Lukas Grossert, Dipl. Architekt FH SIA
- Daniel Lachappelle, dipl. Architekt HTL STV
- Urs Joss, Dipl. Masch. Ing. FH SIA

Experten

- Ergin Telli, dipl. Bauingenieur
- Mathias Helfenstein, Baukostenplaner

Organisation / Vorprüfung:

Franz Staub, Dipl. Arch. ETH SIA

PRÄQUALIFIKATION	Die Ausschreibung des Projektwettbewerbs erfolgte am 08.05.2020 auf der gemeinsamen elektronischen Plattform von Bund, Kantonen und Gemeinden für den Bereich des öffentlichen Beschaffungswesens www.simap.ch . Am 9. Juni 2020 reichten 42 Planerteams fristgerecht die verlangten Bewerbungsunterlagen für das Wettbewerbsverfahren (2. Stufe) ein.
Ausschreibung	Die zum Wettbewerb zugelassenen Generalplanerteams wurden vom Preisgericht aufgrund folgender Eignungskriterien ausgewählt:
Beurteilungskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Projektierungskompetenz/-potenzial und Ausführungskompetenz/-potenzial auf Grundlage der Referenzprojekte. • Bewertet wurden Kompetenz und Potenzial, in hoher architektonischer und ortsbau-licher Qualität funktionale, nachhaltige und wirtschaftliche Schulbauten zu projektie-ren und auszuführen. • Organisation und Leistungsfähigkeit der Büros, resp. der vorgesehenen Projektleiter (Grundlage Selbstdeklaration) • Vorausgesetzt wurden Generalplanerteams, mit der Leistungsfähigkeit und der Kompetenz welches der Komplexität der anstehenden Aufgabe entspricht.
Qualifizierte General-planerteams	<p>Aufgrund der Prüfung und Beurteilung der eingereichten Bewerbungsunterlagen durch das Preisgericht, an der Präqualifikationsbesprechung vom 26. Juni 2020, wurden die folgenden 7 Generalplanerteams zum Wettbewerbsverfahren zugelassen:</p> <p><u>Generalplanerteam Stoos Architekten</u> Architekt: Stoos Architekten AG, 5200 Brugg Baumanagement: Stoos Architekten AG, 5200 Brugg Bauingenieur: MWV Bauingenieure AG, 5400 Baden Elektroplaner: P. Keller + Partner AG, 5400 Baden HLKKS Planer: Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein</p> <p><u>Generalplanerteam ARGE Soppelsa Architekten / Anderegg Baupartner</u> Architekt: Soppelsa Architekten GmbH, 8047 Zürich Baumanagement: Anderegg Partner Ag, 8045 Zürich Bauingenieur: APT Ingenieure GmbH, 8042 Zürich Elektroplaner: IBG Engineering AG, 6340 Baar HLKKS Planer: Gruenberg + Partner AG, 8021 Zürich</p> <p><u>Generalplanerteam ARGE Lukas Raeber & b&p Baurealisation</u> Architekt: Lukas Raeber GmbH, 4056 Basel Baumanagement: B+P Baurealisation AG, 8050 Zürich Bauingenieur: WH-P Ingenieure AG, 4052 Basel Elektroplaner: Wirthensohn AG, 8952 Schlieren HLKKS Planer: Todt, Gmür + Partner AG, 8952 Schlieren</p> <p><u>Generalplanerteam NUSUS</u> Architekt: Niedermann Sigg Schwendener Architekten AG, 8004 Zürich Baumanagement: BGS & Partner Architekten AG, 8640 Rapperswil-Jona Bauingenieur: WPK Bauingenieure AG, 8004 Zürich Elektroplaner: Hefti. Hess. Martignoni. Zug AG, 6302 Zug HLKKS Planer: Abicht Zug AG, 6300 Zug</p> <p><u>Generalplanerteam Kupe Aebi</u> Architekt: Kuhlbrodt & Peters Architekten, 8045 Zürich Baumanagement: Aebi Partner GmbH Bauleitungen Baumanagement, 8008 Zürich Bauingenieur: Synaxis AG Zürich, 8050 Zürich Elektroplaner: Thomas Lüem Partner, 6340 Baar HLKKS Planer: Leimgruber Fischer Schaub AG, 5408 Ennetbaden</p> <p><u>Generalplanerteam Planergemeinschaft Pfaffberg</u> Architekt: Peter Moor Architekten ETH/SIA, 8006 Zürich Baumanagement: Peter Moor Architekten ETH/SIA, 8006 Zürich Bauingenieur: Ingenieurbureau Heierli AG, 8006 Zürich Elektroplaner: R+B engineering AG, 8005 Zürich HLKKS Planer: Huustechnik Rechberger AG, 8050 Zürich</p>

7 Generalplanerteam Batimo AG Architekten SIA

Architekt: Batimo AG Architekten SIA, 8048 Zürich

Baumanagement: Batimo AG Architekten SIA, 8048 Zürich

Bauingenieur: Marti + Dietschweiler AG, 8708 Männedorf

Elektroplaner: Wolf Elektro AG, 8330 Pfäffikon

HLKKS Planer: MD-Plan GmbH, 8330 Pfäffikon, BDE Architekten GmbH, Winterthur

Raymann Landschaftsarchitektur, Dübendorf

WETTBEWERBSVERFAHREN

Versand der Unterlagen und Fragenbeantwortungen	Der Versand des Programms und der Wettbewerbsunterlagen durch den Organisator des Verfahrens, erfolgte am 2. Juli 2020. Am 26. August wurden vom Preisgericht die eingegangenen Fragen der Planerteams zur Aufgabenstellung des Verfahrens, schriftlich beantwortet.												
Projekteingaben	<p>Das für den Projektwettbewerb qualifizierte Generalplanerteam ARGE Soppelsa / Anderegg Baupartner, informierte am 16. November 2020 den Organisator des Verfahrens über seinen Rückzug aus dem Wettbewerbsverfahren. Am 3. Dezember haben die verbleibenden 6 Generalplanerteams ihre Projektunterlagen und am 16. Dezember 2020 ihre Architekturmodelle, fristgerecht und vollständig eingereicht.</p> <p>Die anonymen und mit einem Kennwort versehenen Projekte wurden wie folgt registriert:</p> <table><tr><td>Projekt Nr. 1</td><td>Kennwort: Kapla</td></tr><tr><td>Projekt Nr. 2</td><td>Kennwort: Glücksklee</td></tr><tr><td>Projekt Nr. 3</td><td>Kennwort: Zitronenfalter</td></tr><tr><td>Projekt Nr. 4</td><td>Kennwort: Xaver</td></tr><tr><td>Projekt Nr. 5</td><td>Kennwort: OberStufenZ</td></tr><tr><td>Projekt Nr. 6</td><td>Kennwort: Karo Dame</td></tr></table>	Projekt Nr. 1	Kennwort: Kapla	Projekt Nr. 2	Kennwort: Glücksklee	Projekt Nr. 3	Kennwort: Zitronenfalter	Projekt Nr. 4	Kennwort: Xaver	Projekt Nr. 5	Kennwort: OberStufenZ	Projekt Nr. 6	Kennwort: Karo Dame
Projekt Nr. 1	Kennwort: Kapla												
Projekt Nr. 2	Kennwort: Glücksklee												
Projekt Nr. 3	Kennwort: Zitronenfalter												
Projekt Nr. 4	Kennwort: Xaver												
Projekt Nr. 5	Kennwort: OberStufenZ												
Projekt Nr. 6	Kennwort: Karo Dame												
Vorprüfung	Die sechs eingereichten Wettbewerbsprojekte wurden als erstes, vorgängig zur Jurierung, gemäss den Vorgaben und Bedingungen aus dem Wettbewerbsprogramm überprüft. Dabei konnte das Preisgericht festhalten, dass alle Teams ihre Projektunterlagen ordnungsgemäss und vollständig eingereicht haben und zur Jurierung zugelassen werden konnten.												
Jurierung	Infolge der Corona Pandemie verzögerte sich die Jurierung um zwei Monate. Die Jurierung durch das Preisgericht erfolgte schlussendlich an zwei Tagen am 26. März und am 6. April 2021. Die Beurteilung der Projekte wurde anhand der im Wettbewerbsprogramm festgelegten Anforderungen und Kriterien durchgeführt.												
1. Jurierungstag	<p>Am Freitag den 26. März 2021 traf sich das Preisgericht in der Turnhalle des Schulhauses Pfaffberg zur Jurierung.</p> <p>Informationsrundgang: Das Preisgericht nahm in einem gemeinsamen Rundgang eine erste vergleichende Sichtung aller Projekte vor, anschliessend wurden die Projekte von den Mitgliedern des Preisgerichts vertieft im Detail bezüglich der Aufgabenstellung besprochen.</p> <p>1. Wertungsrundgang: Im anschliessenden ersten Wertungsrundgang zeigte sich nach intensiven Diskussionen, dass verschiedenartige und interessante Lösungsansätze mit unterschiedlichem Potenzial vorlagen. Nach mehrmaligem Vergleichen und Werten wurden diejenigen Projekte, welche die vorgegebenen Beurteilungskriterien des Wettbewerbsprogramms insgesamt am wenigsten überzeugend erfüllten, vom Preisgericht für die Rangierung ausgeschieden. Dies betraf die folgenden drei Projekte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Projekt Nr. 2, Glücksklee• Projekt Nr. 3, Zitronenfalter• Projekt Nr. 4, Xaver												

2. Wertungsrundgang und provisorische Rangierung

In einem zweiten Wertungsrundgang wurden die verbliebenen Projekte nochmals analysiert und besprochen. Anschliessend wurden mit vertieftem Fokus auf die Kriterien ortsbauliche Situation und Schulraumgestaltung, das folgende Projekte provisorisch für einen Preis evaluiert.

- Rang 3, Projekt Nr. 5 OberStufen Z

Für die engste Auswahl der Ränge 1 und 2 wurden ohne Festlegung der definitiven Rangierung die folgenden zwei Projekte bestimmt:

- Projekt Nr. 1 Kapla und Projekt Nr. 6 Karo Dame

Mit einem Kontrollrundgang wurde im Überblick und nochmaligem Vergleich, die vorgenommenen Bewertungen der im ersten Wertungsrundgang ausgeschiedenen Projekte überprüft und mit den für die Rangierung vorgesehenen Projekten verglichen. Der Kontrollrundgang bestätigte dabei die vorgenommenen Bewertungen aus dem ersten Jurierungstag.

2. Jurierungstag

Der zweite Jurierungstag wurde am 6. April wiederum in der Turnhalle des Schulhauses Pfaffberg durchgeführt. Fachjuroren und Experten stellten die in der Zwischenzeit erarbeiteten Entwürfe der Berichte zu den einzelnen Projekten vor. Die vorgestellten Berichte wurden im Preisgericht besprochen und die Projekte anschliessend nochmals hinsichtlich ihrer Qualität und Zielerfüllung untereinander verglichen und beurteilt. Dabei bestätigte sich die am 1. Jurierungstag vorgenommene Bewertung der sechs Projekte. Nach abschliessender Diskussion beschloss das Preisgericht folgende definitive Rangierung und Preiszuteilung:

Definitive Rangierung und Preiszuteilung

1. Rang + Preis	Preissumme	Fr. 40'000	Projektname:	Karo Dame
	Entschädigung	Fr. 5'000		
2. Rang + Preis	Preissumme	Fr. 30'000	Projektname:	Kapla
	Entschädigung	Fr. 5'000		
3. Rang + Preis	Preissumme	Fr. 20'000	Projektname:	OberStufenZ
	Entschädigung	Fr. 5'000		
Nicht rangiert	Entschädigung	Fr. 5'000	Projektname:	Glücksklee
Nicht rangiert	Entschädigung	Fr. 5'000	Projektname:	Zitronenfalter
Nicht rangiert	Entschädigung	Fr. 5000	Projektname:	Xaver

Aufhebung der Anonymität

Die vom Preisgericht anschliessend vorgenommene Aufhebung der Anonymität durch das Öffnen der Verfassercouverts, ergab die folgenden Projektzuordnungen:

Projekt Nr. 6	Karo Dame	Generalplanerteam Planergemeinschaft Pfaffberg, Peter Moor Architekten ETH SIA, Zürich
Projekt Nr. 1	Kapla	Generalplanerteam NUSUS, Niedermann Sigg Schwendener Architekten AG, Zürich
Projekt Nr. 5	OberStufenZ	Generalplanerteam Stoos Architekten AG, Brugg
Projekt Nr. 2	Glücksklee	Generalplanerteam Batimo AG Architekten, Zürich
Projekt Nr. 3	Zitronenfalter	GP Team ARGE Lukas Raeber & b&p Baurealisation Lukas Raeber Architekten, Basel

Projekt Nr. 4 Xaver

Generalplanerteam Kupe Aebi
Kuhlbrot + Peters Architekten, Zürich

Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfahl darauf der Auftraggeberin, der Gemeinde Pfäffikon, den Verfassern des Projektes Nr. 6, dem

Generalplanerteam Planergemeinschaft Pfaffberg
Peter Moor Architekten ETH SIA

unter Berücksichtigung der in der Projektbeschreibung festgehaltenen Beurteilung und Empfehlungen, mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen.

Dank und Würdigung

Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für das grosse Engagement und die intensive Beschäftigung mit der anspruchsvollen Aufgabe. Die Auseinandersetzung mit der vielschichtigen Aufgabenstellung und das daraus resultierende Spektrum der vorgeschlagenen Lösungen, ermöglichte dem Preisgericht eine vertiefte Auseinandersetzung mit der bevorstehenden Planungs- und Bauaufgabe und führte über interessante und verschiedenartige Lösungsansätze schlussendlich zum bestmöglichen Lösungsvorschlag für die gestellte Projektaufgabe.

Genehmigung des Preisgerichts

Pfäffikon, 6. April 2021

Rajka Frei	Gemeinderätin Pfäffikon, Vorsteherin Liegenschaften	Sachpreisrichterin (Vorsitz)	
Marco Hirzel	Gemeindepräsident Pfäffikon	Sachpreisrichter	
Hanspeter Hugentobler	Gemeinderat Pfäffikon, Schulpräsident	Sachpreisrichter	
Patrick Duvoisin	Projektleiter, Liegenschaftsverwaltung F Fachpreisrichter	Sachpreisrichter	
Christian Zimmermann	Dipl. Architekt ETH BSA SIA	Fachpreisrichter	
Lukas Grossert	Dipl. Architekt FH SIA	Fachpreisrichter	
Daniel Lachappelle	Dipl. Architekt HTL STV	Fachpreisrichter	
Urs Joss	Dipl. masch. Ing. FH SIA	Fachpreisrichter	

1. Rang und 1. Preis

Kennwort: Karo Dame



Generalplanerteam
Planergemeinschaft Pfaff-
berg

Architekt / Baumanagemnt
Peter Moor Architekten ETH
SIA, Zürich

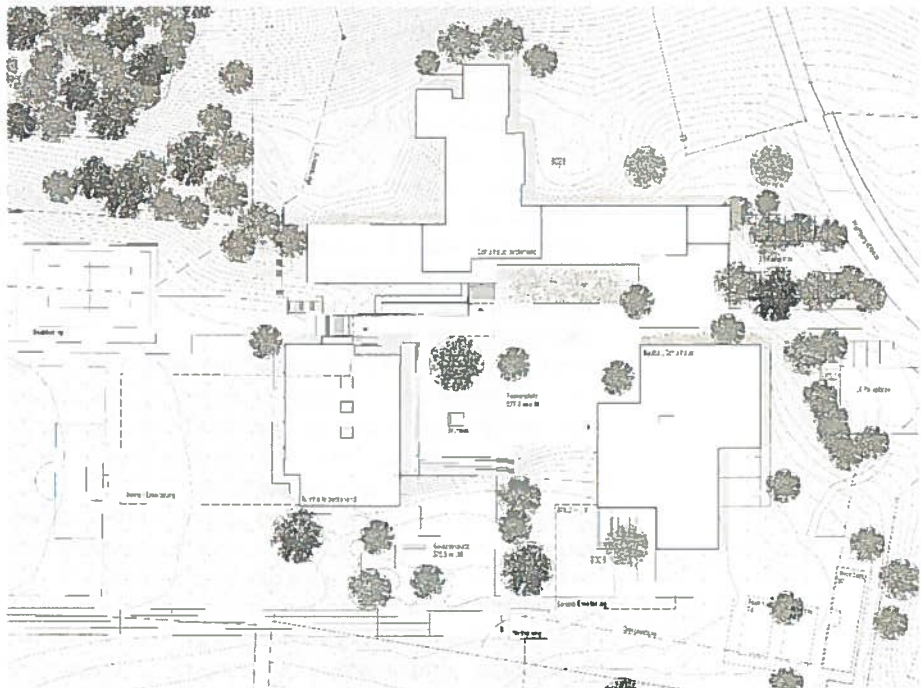
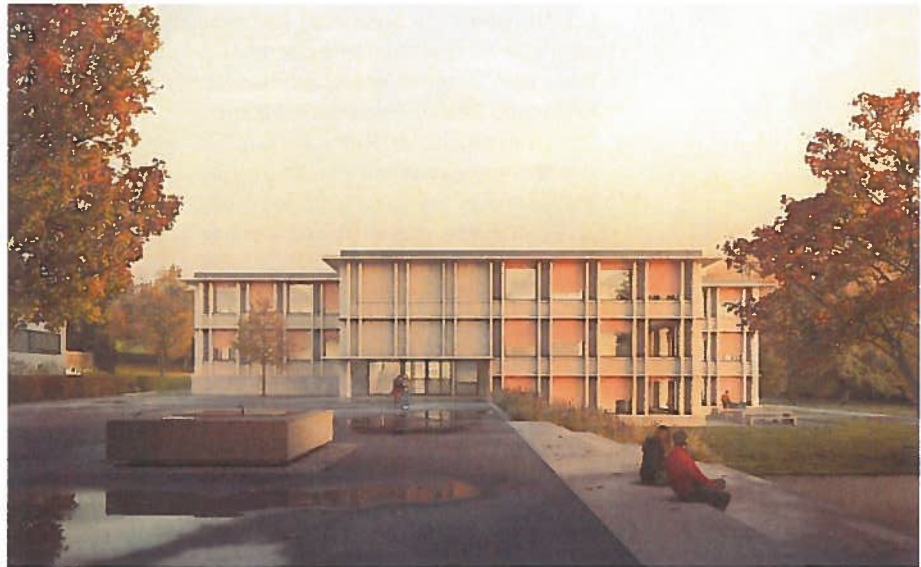
Bauingenieur
Heierli AG, Zürich

HLKKS Planer
Huustechnik Rechberger AG
Zürich

Elektroplaner
R+B Engineering AG
Zürich

Landschaftsarchitekt
ORT AG, Zürich

Bauphysik Energie
Raumanzug GmbH, Zürich



Projektbeurteilung

Das Projekt «Karo Dame» leitet Konzept und Umsetzungsvorschlag explizit ab aus Analyse und Interpretation der bestehenden Anlage und des ursprünglichen Gesamtkonzeptes aus dem Jahre 1969. Dessen differenzierter Landschaftsbezug wird mit einer versetzten, "tanzenden" Typologie sinnfällig und schön komplettiert, der Endausbau des Schulhauses mit den zusätzlichen 6 Klassenzimmer vollendet den Campus nach Südwesten und bettet sich hervorragend in die Massstäblichkeit der Nachbarschaft ein. Der Neubau der 1. Etappe fasst mit dem Bestand schön den Pausenplatz und deutet diesen zu einem neuen zentralen Pausenhof um, mit der östlichen Einengung und den gedeckten Zugangsbereiche für das Schulhaus und das Garderobengebäude der Turnhalle in der 2. Etappe. Die Staffelung der Bauvolumen aller drei Etappen und deren Einbettung in das gewachsene Terrain folgen differenziert und subtil den Vorgaben der Topographie bzw. der Nachbarschaft. Die "tanzende" Volumetrie und die Nut-

zungszuteilungen im Neubau erzeugen vielfältige Aussenraumnischen mit zahlreichen qualitätsvollen Aufenthalts- und Aussenarbeitsbereichen.

Die neue Turnhalle vergräbt sich mit den Nebenräumen in die östliche Hangkante, so dass sich zwischen Hallenvolumen und Hang der Pausenplatz angenehm weitet und dem Pausenplatz den notwendigen Raum schafft für die erwartete Steigerung der Schülerinnenzahlen.

Mit Ausnahme der aufwändig Lastabfangung über der Aula ist die Tragstruktur einfach und zeigt eine schöne räumliche Übereinstimmung mit den Raumclustern. Mit der sinnfälligen und bewährten Materialisierung und dem konstruktiven Fassadenschutz sind wirtschaftliche Erstellungs- und Betriebskosten zu erwarten.

Der Ersatzneubau der Turnhalle wird als Teilersatz vorgeschlagen: Garderobentrakt und Zivilschutzstützpunkt sollen erhalten bleiben. Bezüglich Grauenergieeinsatz und Nachhaltigkeit erscheint dies sinnvoll. Zu prüfen bleibt, inwieweit die Zivilschutzanlage noch den aktuellen Anforderungen entspricht und ob die notwendigen Nachbesserungen machbar und wirtschaftlich sinnvoll sind.

Die bestehende Erschliessungssachse ab der Pfaffbergstrasse führt auf den Pausenhof, von wo die drei Gebäude über den nun klar begrenzten Pausenhof erschlossen werden. Eine Erschliessung auf dem unteren Niveau ab der Hörnlistraste ermöglicht die direkte Anlieferung der Schulküche. In der zweiten Etappe kann von hier aus auch ein zweiter Eingang ins Schulhaus erfolgen. Das neue Schulhaus wird über einen grossen gedeckten Zugangsbereich über ein zentrales Treppenhaus erschlossen. Der Eingangsraum ist für die Bedeutung der Anlage, aber auch für die grosse Anzahl Nutzerinnen zu knapp bemessen.

In der zweiten Etappe wird das bestehende Garderobengebäude mit einer neuen Zugangsarkade ergänzt und der Zugang zur neuen Turnhalle in die nordwestliche Hofecke versetzt. Dadurch wird der Schulhof mit den drei Eingängen belebt und in seiner Bedeutung und Öffentlichkeit gestärkt.

Ab der zentralen Erschliessung werden zweiseitig je zwei Raumcluster pro Geschoss leicht auffindbar erschlossen. Deren versetzte Überecktypologie reagiert hervorragend auf die Belichtungsanforderungen der übergrossen Schulzimmer mit den integrierten Gruppenräumen. In Kombination mit den gut dimensionierten zentralen Garderobengebieten entstehen schöne und flexible Lernwelten je Geschoss. Je nach Nutzungskonzept können sich kleine Arbeits- und Aufenthaltsbereiche oder grosse, geschossweise zusammenhängende Lernwelten in den Raumclustern einnisten. Die Komplettierung der Anlage in der zweiten Etappe erweitert das Nutzungsspektrum attraktiv um einen weiteren Cluster und einen zweiten Erschliessungskern, so dass im Endausbau sowohl der Campus wie auch die potentielle Nutzungsflexibilität der Schulgeschosse ihre Vollendung erfahren.

Nicht zu überzeugen vermag die nach Süden orientierte, von der Öffentlichkeit des Schulhofes abgehängte Anordnung der Aula im Tiefparterre. Seitens der Jury werden die im Erläuterungstext versprochenen Qualitäten des westlichen Theaterhofes nicht erkannt und auch die unübersichtliche und zu knappe Erschliessung vermag noch nicht zu überzeugen. Die Anordnung der übrigen Sondernutzungen ist sinnvoll, der gute Aussenraumbezug insbesondere der Schulküche belebt den westlichen Gartenbereich mit einem Aussensitzplatz und ermöglicht eine direkte Anlieferung dieses Bereiches.

Die Erstellung der zweiten Etappe scheint unproblematisch. Der hohe Vorfertigungsgrad der Bauweise und die gut von Westen mögliche Bauplatzerschliessung erlauben eine kurze Bauzeit mit wenig Beeinträchtigung des Schulbetriebes.

Die gestaffelte Volumetrie des neuen Schulbaus wird in einer einfachen Tragstruktur mit sinnvollen Spannweiten und Lastabtragungen vorgeschlagen. Die Hybridbauweise aus massiven Betonkernen, vorgefertigten Holz-Betonverbunddecken und die fassadenseitige Abfangung aus vorgefertigten Zwillingstützen ist bewährt und effizient. Lastabtragung und Raumkammerung stimmen sinnfälligerweise überein und bleiben auch für Laien erkennbar. Das vorgeschlagene Vordach fasst das Bauwerk nach oben und schützt die Fassade wirksam vor direkter Bewitterung. Die Wahl der eingesetzten Mittel nimmt einerseits in der farblichen Gestaltung und der volumetrischen Setzung direkten Bezug zum Bestand - die vertikale Überlagerung der Brüstungs- und Fensterbänder mit den vertikal durchlaufenden Zwillingstützen geben den Neubauten aber auch eine selbstbewusste Eigenständigkeit, welche die Wirkung als Gesamtanlage unterstreicht.

Typologie und Materialisierung ergeben ein helles, offenes und inspirierendes Schulhaus, welches flexibel und vielfältig zu möblieren ist und unterschiedlichsten Ansprüchen zu genügen vermag.

Das Konzept zeigt eine sorgfältige Auswahl verwendeter Materialien entsprechend den bau-

physikalischen, statischen und nutzungsspezifischen Anforderungen. Die Vorteile der Hybridkonstruktion mit reduziertem Gewicht und hervorragenden Eigenschaften bezüglich Akustik, Brandschutz und thermisch wirksamer Gebäudemasse und der dank Vorfabrikation kurzen Erstellungszeiten ergeben einen ressourcenschonenden Umgang mit Materialien und Grauenergie. Diese sehr gute Bilanz wird durch den vorgeschlagenen Erhalt und die Weiternutzung des Garderobetraktes und der Zivilschutzanlage noch gesteigert.

Holz ist das zentrale und prägende Material. Als statisches Element wie auch als Verkleidung im Innen- und Aussenbereich findet der natürliche Baustoff Verwendung. Konstruktiv richtig bietet das Vordach der Fassade und auch den Lüftungsflügeln der Fassade ausreichend Schutz. Die Speicherfähigkeit der Beton-Verbunddecken wird durch die vorgeschlagene Nachtauskühlung sinnvoll genutzt und verspricht mit dem aussen liegenden Sonnenschutz - trotz hohem Glasanteil der Fassaden - ein behagliches Innenraumklima. Die Konstruktion in vorgefertigten Holzelementen ist zeitgemäss und reagiert auf die unterschiedlichen Ansprüche durch Statik, Bauphysik, sowie Ökologie.

Das Konzept der Gebäudetechnik basiert auf der Wärmeerzeugung mittels Erdwärmesonden und Sole/Wasser Wärmepumpen für die Heizung und das Brauchwarmwasser. Für die Wärmeverteilung wird eine Fussbodenheizung mit Freecooling vorgesehen. Die Belüftung des Schulgebäudes 1. Etappe erfolgt mit autonomen Monoblock Lüftungsgeräten, auf dem Dach wird zur Stromerzeugung eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 50 kWp vorgesehen. Die Grundanforderungen aus den Wettbewerbsvorgaben werden durch die vorgeschlagenen Gebäudetechnikkonzepte erfüllt.

Gesamtwürdigung

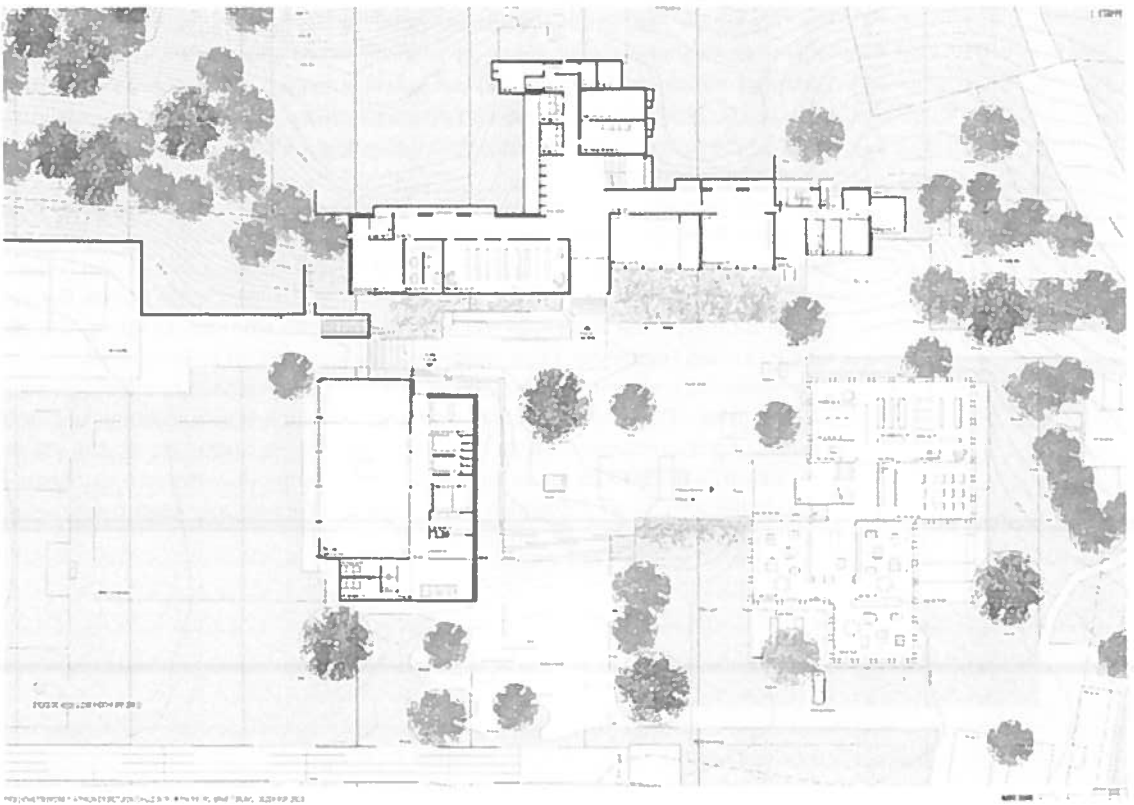
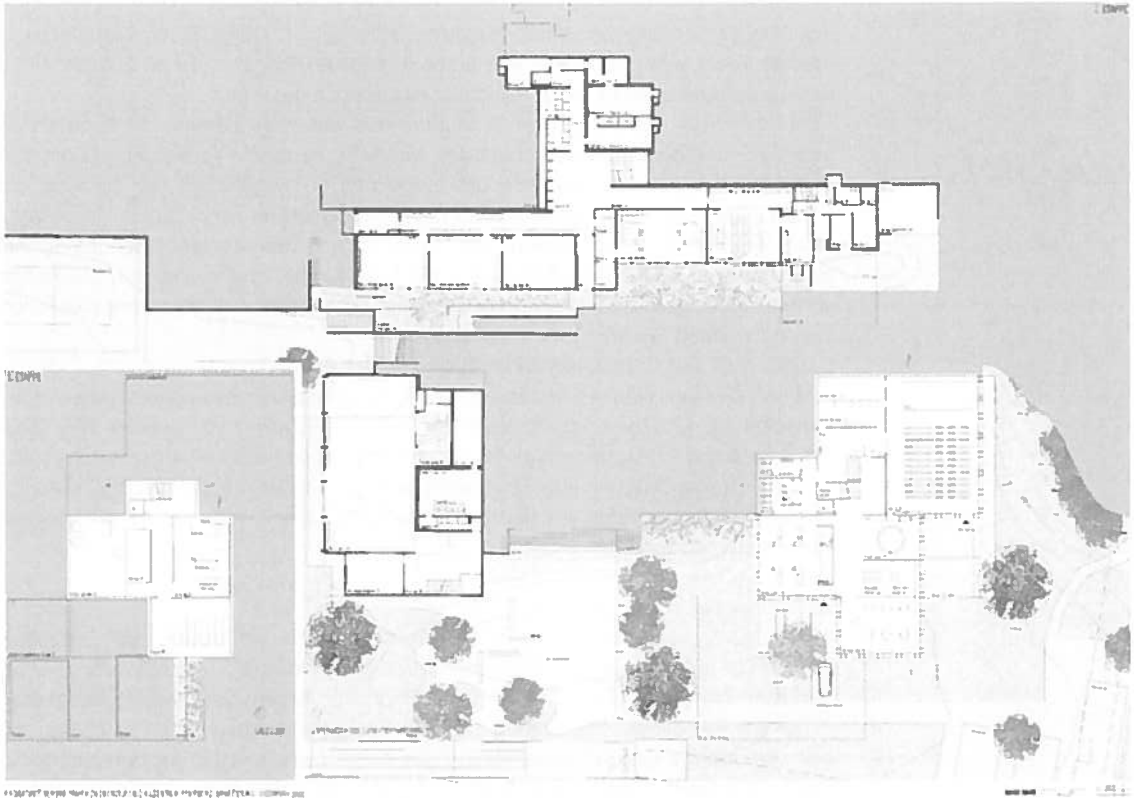
KARO DAME präsentiert auf vielen Ebenen interessante und inspirierende Lösungsvorschläge für den Ort und die Aufgabe. Aus ihrer überzeugenden Analyse des Bestandes entwickeln die Verfasser ihren Vorschlag zu einem Gesamtkonzept für den Standort Pfaffberg, welches auch in der Sorgfalt der Durcharbeitung und der Intelligenz der baulichen Umsetzung zu überzeugen vermag. Die Grobkostenschätzung des Kostenplaners ergab für den Neubau der ersten Etappe Kennwerte, welche eine Realisierung innerhalb des gewünschten Kostenrahmens von Fr. 11 Mio. als machbar erscheinen lassen.

Empfehlung weiteres Vorgehen

Die Disposition des östlichen Gebäudekopfes ist zu hinterfragen, hinsichtlich Zugang und Öffentlichkeitsgrad der Aula, aber auch hinsichtlich der Angemessenheit der Organisation des Zuganges mit einem Splittlevel und der Schnittorganisation: ein Drehen des Erschliessungskerns um 90 Grad würde eine ebenerdige Erschliessung, allenfalls eine 1 ½-geschossige Disposition für die Aula oder Sondernutzungen und eine subtilere Einbettung des Baukörpers in das abfallende Gelände erlauben.

Die Tragkonstruktion der Obergeschosse mit ihren Holzbetondecken ist richtig dimensioniert. Die aussenliegenden wetterexponierten Zwillingsholzstützen sind problematisch. Da die Aula-decke und die oberliegenden Decken unterschiedliche Unterzugsrichtungen haben, muss ein einzelner Unterzug in der Aula die gesamte Last der Obergeschosse tragen. Das lässt sich so nicht ausführen, diese beiden Schwachstellen bedingen eine Überarbeitung. Ob die Aussteifung durch das Treppenhaus bzw. dessen Wände ausreicht, ist zu überprüfen.

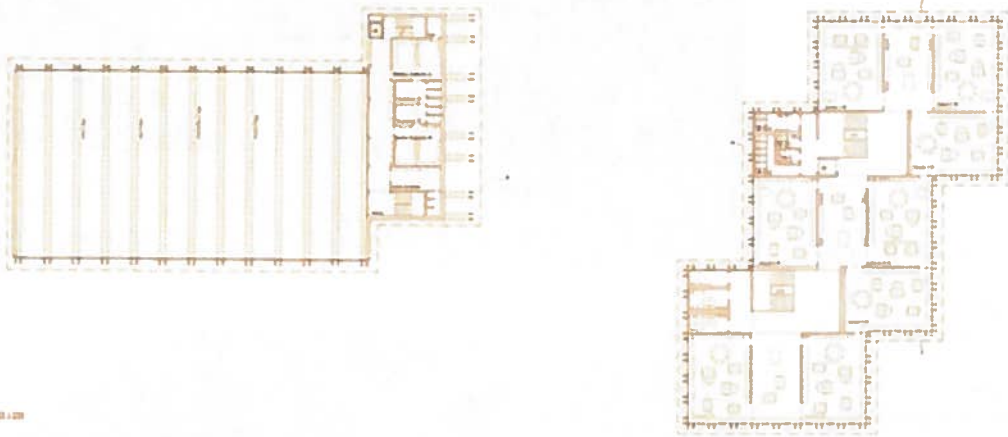
Dem Planerteam werden zur Gebäudetechnik die nachfolgenden Empfehlungen zur Prüfung weitergegeben. Die Anzahl der Lüftungsanlagen und eine Mehrzonenaufteilung ist zu prüfen, die Nutzungsredundanzen sind zu berücksichtigen. Die Reduktion der Anzahl Wärmepumpen auf eine im Teillastbereich gut regulierbare Wärmepumpe ist in Betracht zu ziehen. Zu prüfen ist auch die Anzahl der Erdsonden hinsichtlich der Kühlleistung, ebenso eine Grundkühlung der Lüftungsanlagen über die Erdsonden.





ANSICHT 1.02

Die vertikalen Holzprofile sind ein Holzsystem. Die Höhe der Fenster ist ein Vielfaches der vertikalen Abstände der Fensterbänke.



0
VERGLEICH 1.02

2. Etappe



2. Rang und 2. Preis

Kennwort: Kapla



Generalplanerteam
NUSUS
Niedermann Sigg Schwendener
Architekten AG

Architekt / Landschaftsarchitektur
Niedermann Sigg Schwendener
Architekten AG, Zürich

Baumanagement
BGS & Partner AG
Rapperswil - Jona

Bauingenieur
WKP Bauingenieure AG, Zürich

HLKKS Planer
Abicht Zug AG, Zug

Elektroplaner
Hefti, Hess, Martignoni, Zug AG
Zug



Projektbeurteilung

Der Neubau der 1. Etappe wird östlich, als Auftakt zur Schulanlage, präzise zwischen den beiden Erschliessungsachsen und an der Schnittstelle der beiden Erschliessungsniveaus gesetzt. Die Einschnürung der Erschliessungsachse ab der Pfaffbergstrasse ist gewollt und erzeugt zusammen mit den Bestandesbauten einen wohlproportionierten, dreiseitig gefassten Schulhof. Der Neubau ergänzt die Schulanlage ortsbaulich, unaufdringlich. Die 2. Etappe ändert an der ortsbaulichen Setzung grundlegend wenig. Der Neubau der Turnhalle wird gegenüber dem Bestandesgebäude etwas abgerückt. Dadurch wird die Erschliessungsachse zu den Sportflächen ausgeweitet, der Pausenbereich entsprechend der erhöhten Schüleranzahl vergrössert und die Zugänge der Schulbauten geklärt. Die Aufstockung des Neubaus der 1. Etappe mit einem Geschoss verstärkt die Präsenz des Baukörpers, bringt aber auch ein Ungleichgewicht zwischen Alt und Neu.

Der Bestandesbau mit seinem zweigeschossigen Sockel dient als Rücken der Erschliessungsachse, an der die Neubauten aufgereiht werden. Die Setzung der Neubauten erzeugt wohlproportionierte, klar definierte Aussenräume zur Erschliessung und Aufenthalt. Die Höhendifferenzen des Geländes werden bezugnehmend zu den Baukörpern durch präzise gesetzte Kanten akzentuiert und definieren so den Pausenhof. Die dadurch entstehenden Aussenräume auf unterschiedlichen Niveaus überzeugen mit individueller Atmosphäre und Nutzung. Die baulich definierten Aussenräume sind minimal gehalten, das weitläufige Areal mit Grünflächen und Baumbestand bleibt weitgehend erhalten.

Die Erstellung als Holzkonstruktion mit grosszügig dimensionierten Räumen und einer Entfluchtung mittels doppelter Fassade erzeugt im Vergleich höhere Erstellungskosten. Die Aufstockung der 2. Etappe hingegen profitiert im Konzept von wegfallenden Kosten für Aushub und Foundation. Die Fassadenkonstruktion in Holz ist stark der Witterung ausgesetzt und benötigt zu deren Schutz regelmässigen Unterhalt. Die übrige Konstruktion führt zu normalem Unterhaltsaufwand. Da auch bei der Turnhalle ein Neubau erstellt wird, werden keine Bauteile aus dem Bestand übernommen und müssen dementsprechend neu erstellt werden.

Publikumsorientierte Nutzungen wie Aula und Bibliothek sind folgerichtig erdgeschossig angeordnet. Die Aula ist jedoch vom Aussenraum abgekapselt und orientiert sich auf die innere Vorzone. Die Möglichkeit die Klassenräume über den Erschliessungskern oder über die äusseren Entfluchtungsbalkone zu erreichen, ermöglicht im Zusammenspiel mit den zusätzlichen Lernzonen vielfältige klassenübergreifende oder in Kleingruppen geführte Unterrichtssequenzen. Der unterschiedlichen Nutzung entsprechend sind Klassenrakt und Turnhalle auch als getrennte Baukörper geplant, was auch in der Etappierung zu keiner Abhängigkeit führt.

Die Erschliessung auf dem Areal ist selbstverständlich. Die bestehende Erschliessungsachse ab der Pfaffbergstrasse führt auf den Pausenhof, von wo die drei Gebäude erschlossen werden. Eine Erschliessung auf dem unteren Niveau ab der Hörnlistrasse ermöglicht einen sekundären Zugang des Neubaus und der Turnhalle. Jedes Gebäude verfügt über einen gedeckten Zugang. Die grosszügige Eingangshalle bildet den Auftakt der inneren Erschliessung. Warum untergeordnete Nebenräume im Vorbereich der Aula wertvollen Platz beanspruchen ist allerdings nicht verständlich. In den Obergeschossen bildet die Erschliessung das Zentrum. Auch hier verstellen Nebenräume die sonst so grosszügige Erschliessungszone. Die dadurch reduzierten Platzverhältnisse können den Anspruch des Verfassers als Lernlandschaft zu dienen nicht erfüllen. Die Chance, dank lateraler Entfluchtung, die Erschliessungszone pädagogisch zu nutzen, bleibt unerfüllt. Hingegen erweisen sich die multifunktional nutzbaren Lernzonen je Geschoss als äusserst wertvoll, können das zuvor beschriebene Manko jedoch leider nicht aufwiegen.

Die Grundrisskonzeption erlaubt eine hohe Flexibilität. Die den Erschliessungskern umgreifende Raumfigur wird durch keine statischen Elemente oder haustechnischen Anlagen unterbrochen und kann so auch zu einem späteren Zeitpunkt beliebig unterteilt werden. Allerdings führt dieses Konzept auch zu weniger gut belichteten Räumen. Die 2. Etappe als Aufstockung angedacht, führt das Konzept fort und kann so auch auf geänderte Raumansprüche reagieren, ohne das Grundkonzept in Frage zu stellen. Die pro Schulzimmergeschoss eingeführten Lern-, Arbeits- und Pausenbereiche bringen Licht in den Erschliessungskern und können dank ihrer multifunktionalen Nutzbarkeit einen grossen Mehrnutzen bringen. Die Fluchtwege an der Fassade ermöglichen theoretisch im täglichen Betrieb unterschiedliche Wegführungen, ob dies auch praktikabel ist, müsste sich aber erst noch weisen.

Als Punktbau mit allseitiger Orientierung sind die Fassaden gleichwertig behandelt. Die Holzkonstruktion ist prägend und wird sowohl für die Tragkonstruktion, wie für die Fassade und die Verkleidungen eingesetzt. Die umlaufenden Entfluchtungsbalkone erfüllen gleichzeitig geschickt mehrere gestalterische und konstruktive Zwecke. Die Filigranität der Konstruktion lässt den gesamten Baukörper leicht erscheinen und gibt Dank der dem Holzbau geschuldeten Rhythmisierung dem Gebäude seine prägende Erscheinung. Die Tiefe dieser Fassadenschicht bietet zudem Schutz vor Einblicken, Witterungseinflüssen und steil einfallender Sonneneinstrahlung. Die Brandschutzanforderungen an die Fassade, werden aufgrund der aussenliegend geführten Fluchtwege, diese allerdings erheblich beeinflussen. Das Konstruktionskonzept ist auch für den Nutzer erfahrbar. Die klare Trennung von tragenden Elementen, Einbauten und Verkleidungen lässt grossen gestalterischen Spielraum zu. Die Innenräume profitieren vom hohen Glasanteil der Fassade.

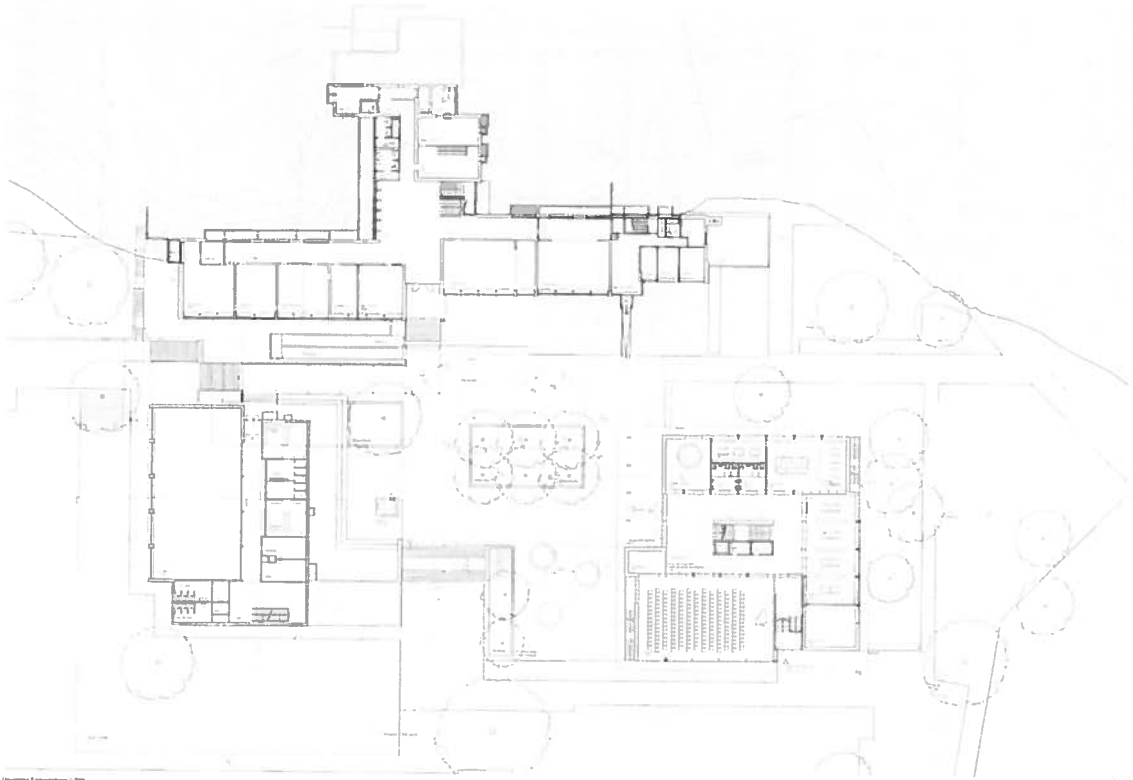
Das Schulhaus wirkt offen und hell. Die Oberlichtbänder über den Schrankfronten bringen eine gefühlte Transparenz sowohl für die Klassenzimmer, wie auch für die Erschliessungszone. Die multifunktionalen Lernzonen ermöglichen den direkten Aussenbezug aus dem Erschliessungskern und können geöffnet, wie auch unterteilt, vielfältig genutzt werden. Der gewählte Tragraster ermöglicht unterschiedlich grosse Räume zu generieren, welche stets wohlproportioniert und unterschiedlich möblierbar sind.

Die Qualität der Aussenraumgestaltung liegt darin, dass unter Einbezug der topografischen Gegebenheiten und dank wenigen, präzisen Eingriffen der Aussenraum klar zoniert wird und dennoch Sichtbezüge und Wege eine Vernetzung ermöglichen. Die Geländeterrasse vor der Aula kann leider keinen Bezug zum Innenraum aufbauen, da gerade hier eine aussen geführte Fluchtwegtreppe angeordnet ist. Der Neubau setzt sich formal durch die eigene Formensprache und Materialität selbstbewusst vom Bestand ab, bildet Dank der ortsbaulichen Setzung und kubischen Erscheinung, zusammen mit dem Bestand aber ein neues Ganzes. In der 2. Etappe wird dieses Verhältnis durch die Aufstockung allerdings negativ beeinflusst.

Die Gebäudekonstruktion weist eine sorgfältige Auswahl verwendeter Materialien, entsprechend den bauphysikalischen, statischen und nutzungsspezifischen Anforderungen auf. Die Vorteile der Holzkonstruktion mit geringem Gewicht und Dank Vorfabrikation kurzen Erstellungszeiten, werden mit den materialspezifischen Eigenschaften von Beton zu einer Verbundkonstruktion kombiniert, um einen ressourcenschonenden Umgang mit dem Baumaterial zu ermöglichen. Holz ist das zentrale und prägende Material. Als statisches Element wie auch als Verkleidung im Innen- und Aussenbereich findet der natürliche Baustoff Verwendung. Die Konstruktion in vorgefertigten Holzelementen ist zeitgemäss und reagiert auf die unterschiedlichen Ansprüche durch Statik, Bauphysik sowie Ökologie. Dem Aspekt der Nachhaltigkeit wird durch die konsequente Trennung statischer Elemente und Verkleidungen, sowie der einfachen Zugänglichkeit von Haustechnikinstallationen Rechnung getragen. Konstruktiv richtig, bieten die Entfluchtungsbalkone der Gebäudehülle eine effektiven Witterungsschutz. Diese vorgestellte Balkonschicht ist jedoch selbst den Witterungseinflüssen unvermittelt ausgesetzt und benötigt in regelmässigen Abständen Unterhalt um erhöhtem Verschleiss vorzuzugewahren. Die feuerpolizeilichen Anforderungen an die Materialien der Fassade scheinen noch nicht erfüllt zu sein.

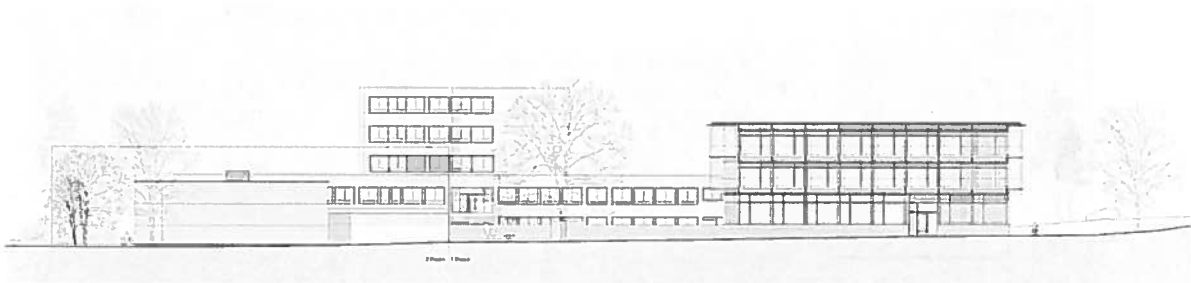
Gesamtwürdigung

Das Projekt Kapla zeigt einen klar strukturierten, offenen und in Umgebung und Struktur differenzierten Projektvorschlag auf, welcher der Schulanlage einen neuen, selbstbewussten Auftritt vermittelt. Der in der 1. Etappe dreigeschossige Neubau integriert sich wohlproportioniert im Kontext, mit der Aufstockung der 2. Etappe wirkt das fragile Gleichgewicht zwischen Alt und Neu jedoch überladen. Die Grosszügigkeit im Grundriss wird durch die in den Erschliessungsraum eingeschriebenen Nebennutzungen arg geschmälert, was schlussendlich die Flexibilität in der pädagogischen Nutzung einschränkt. Was bleibt sind höhere Erstellungskosten durch ausgedehnte Geschossflächen. Die Geschosshöhe im Erdgeschoss reicht nicht aus, um die überhohen Unterzüge der Aula aufzunehmen. Da das Schulhaus später aufgestockt werden soll, müssten die Aula-Unterzüge bereits in der 1. Etappe dafür ausgelegt werden. Konsequenter als Holzbau konstruiert profitiert das Projekt einerseits von den unbestrittenen Vorteilen dieses Baumaterials, andererseits generiert die der Witterung ausgesetzte Fassadenschicht entsprechenden Unterhaltsaufwand. Das Fluchtwegkonzept mit aussenliegenden Fluchtwegen, ermöglicht die Möblierbarkeit der Lernzone, erhöht jedoch die Anforderungen an die Fassadenkonstruktion. Ob die Materialisierung der Fassadenschicht in Holz wie vorgeschlagen ausführbar ist, ist angesichts der feuerpolizeilichen Vorschriften fraglich. Die vorgeschlagenen Gebäudetechnikkonzepte erfüllen die Grundanforderungen aus den Wettbewerbsvorgaben.



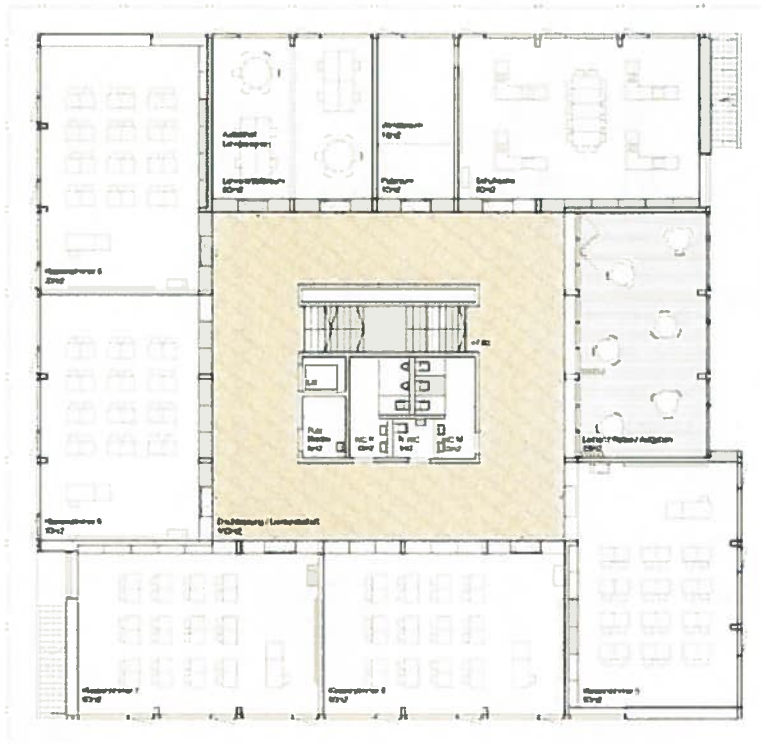
Grundriss 1. Stockwerk 1:200

Architect's name and logo



Elevation 1:200





3. Rang und 3. Preis

Kennwort: OberStufenZ



Generalplanerteam
Stoos Architekten AG
Brugg

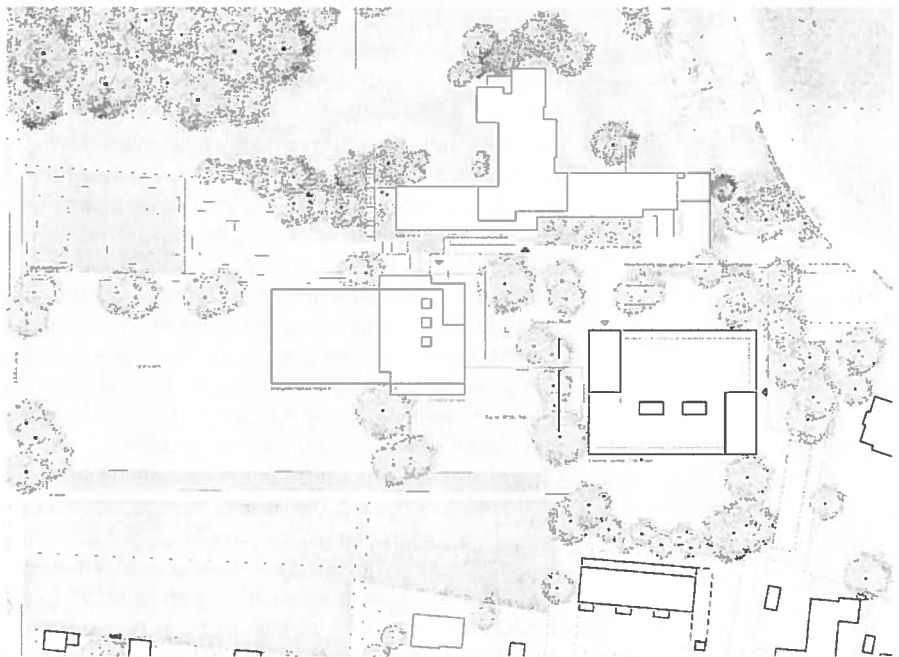
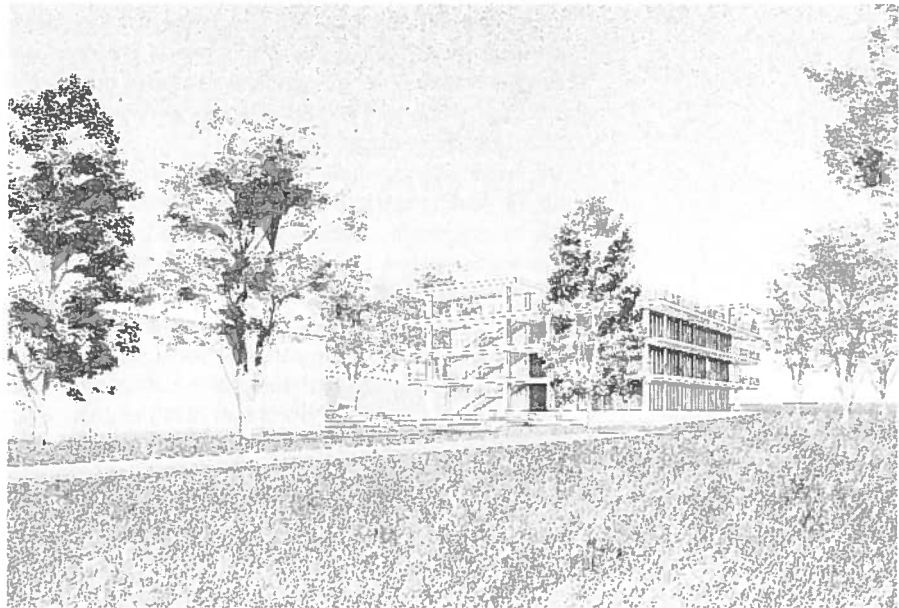
Architekt / Baumanagement
Stoos Architekten AG
Brugg

Bauingenieur
MWV Bauingenieure AG
Baden

HLKKS Planer
Waldhauser + Hermann AG
Münchenstein

Elektroplaner
P. Keller + Partner AG
Baden

Landschaftsarchitekt
raderschallpartner AG
Meilen



Projektbeurteilung

Der mächtige, durch die Erschliessungsbalkone geprägte Neubau der ersten Etappe nimmt kaum Bezug zum Bestand oder der gewachsenen Topographie. Eine rechteckige, nord-süd-erschlossene "offene Lernplattform" soll - im Endausbau als viergeschossiges Volumen - die Anlage nach Süden und Westen abschliessen. In dieser Disposition wirkt der Baukörper zu wuchtig und bedrängend nah zur Nachbarschaft und aus dem östlich zum Bestand aufgespannten Zugangsraum wird durch den Neubau der Ausblick in die Landschaft versperrt und über den Tagesverlauf (zu) viel Schatten gespendet. Die beiden angebotenen Pausenflächen werden nicht weiter in ihrem Nutzungsangebot und ihrer Atmosphäre differenziert.

Der Ersatzneubau der Turnhalle wird um ein Geschoss eingegraben. Mit dem Vorschlag, die Schulzimmer der 2. Etappe als viertes Geschoss auf das neue Schulhaus zu setzen, entsteht insgesamt eine irritierendes Ungleichgewicht zwischen dem zu dominantem neuen Schulhaus und der gegenüber dem Bestand nun abgesenkten Turnhalle. Das Projekt weist eine einfache, über alle Geschosse durchreichende Tragstruktur auf, aber eher aufwändige Detaillösungen in der Trennung zwischen warmen Nutz- und kalten Erschliessungsbereichen. Die robuste Bauweise liesse gute Betriebs- und Unterhaltsaufwendungen erwarten, wobei der Winterbetrieb wegen Frostgefahr durch das Beurteilungsgremium als nicht gegeben erachtet wird.

Die Erschliessung auf dem Areal ist selbstverständlich. Die bestehende Erschliessungsachse ab der Pfaffbergstrasse führt auf zwei gestaffelte Pausenflächen, von denen die drei Gebäude erschlossen werden. Eine grosszügige, an das neue Schulhaus geschmiegte L-förmige Freitreppe verbindet die Anlage mit dem nordwestlichen Parkbereich.

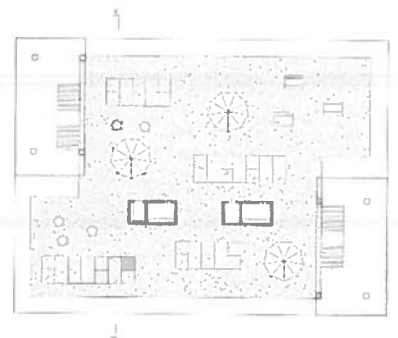
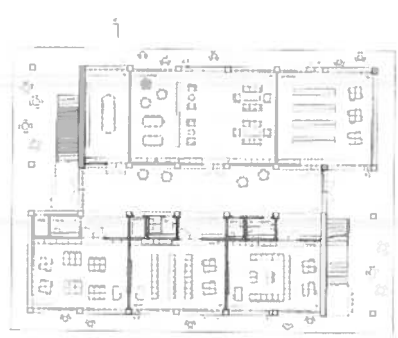
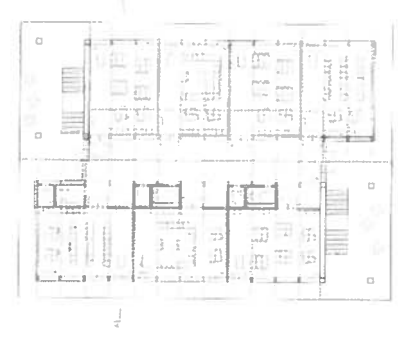
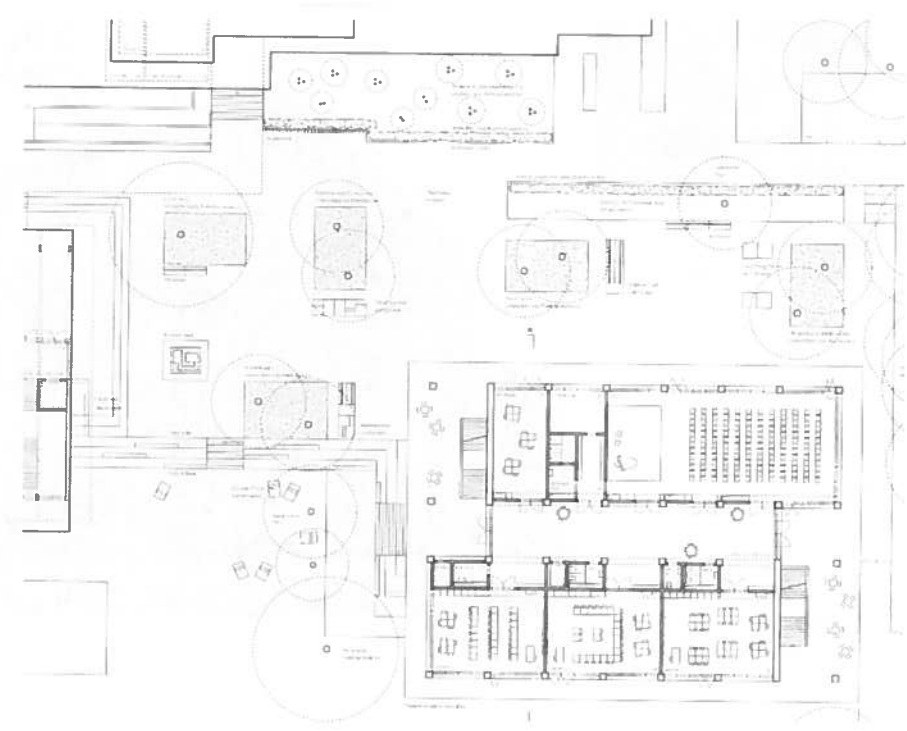
Das Projekt "OberStufenZ" schlägt eine interessante Typologie für die zukünftigen Lernwelten des Oberstufenzentrums vor: zwei flexibel unterteilbare Raumschichten werden durch eine grosszügige innere Erschliessungs-, Begegnungs- oder auch Arbeitszone verbunden und durch eine im Aussenklima umlaufende Balkonschicht erschlossen. Nord- und südseitig werden diese Plattformen durch einläufige Aussentreppen verbunden. Die konstruktive Umsetzung mit wuchtigen Betonplattendecken - die Warm- und Kaltbereiche durch aufwändige Dämmanker getrennt - in Kombination mit raumhohen Fensterbändern, unterstreicht die Offenheit und Flexibilität dieser gestapelten Lernwelten.

Der Vorschlag wirkt inspirierend und birgt eine hohe Flexibilität und Adaptionsfähigkeit im Inneren, wie auch eine attraktive Aussenerschliessung. Alle Nutzungsbereiche des Programmes lassen sich problemlos in die einfache Tragstruktur integrieren, die umlaufende und mehrseitig an die Aussenanlagen angedockte Erschliessungszone ermöglicht vielfältige Verbindungswege und erlaubt von überall eine einfache Orientierung. Die Aula liegt prominent im EG am südöstlichen Arealzugang. Diese Anordnung erlaubt eine flexible öffentliche und interne Nutzung des Innen- wie des angrenzenden Aussenraums und wird als sinnvolle Antwort auf zukünftige Anforderungen an Lernwelten zwischen digitaler Distanz und analoger Begegnung gesehen. Die Schulgeschosse erlauben eine sehr flexible Raumeinteilung innerhalb der beiden Raumschichten und - über die innere Erschliessungszone hinweg - auch über die gesamten Geschossflächen. Die Erschliessung ausschliesslich im Aussenbereich, ist jedoch aus Sicht des Schulbetriebes undenkbar und müsste geändert werden, wodurch letztlich aber eine Kernidee des Projektes verloren ginge. Die Aufstockung für die 2. Etappe verlangt eine sorgfältige planerische Koordination. Die Aussenerschliessung erlaubt den Innenausbau des Dachgeschosses über der schweren Betonkonstruktion auch während des Schulbetriebs. Die Tragkonstruktion für das Schulhaus ist gut ausgelegt und kann so gebaut werden. Die angegebenen Dimensionen sind plausibel. Einzig die Aussteifung/Erdbebensicherung mit den massigen Stützen müsste nochmals überprüft werden. Für die Foundation der nicht unterkellerten Bereiche sind wohl Fundamenttaten oder Mikrobohrpfähle erforderlich.

Die vorgeschlagenen Gebäudetechnikkonzepte erfüllen die Grundanforderungen aus den Wettbewerbsvorgaben. Die vorgeschlagene konstruktive und gestalterische Umsetzung ist denkbar. Sie nimmt bewusst keinen Bezug auf zum Bestand und zur Nachbarschaft. In der vorgeschlagenen Art wirkt das Projekt aber als Fremdkörper, dessen selbstbewusste Eigenständigkeit im Quartier wenig verträglich ist. Als irritierend beurteilt die Jury den Vorschlag, die Aufstockung für die zweite Etappe in Holz-Leichtbauelementen auszuführen. Der Bau verlöre dadurch die für seine Identität wichtige Gestalt. Die Aufstockung erschiene eher als Sachzwang denn als notwendige geplante Ergänzung zur abschliessenden Einheit. Die provokativ einfache, fast schematische Materialisierung mit raumhohen Fensterbändern und vollständig flexibler Raumeinteilung versprechen ein hohes Aneignungspotential, in unserer Klimazone aber leider nur in den warmen Sommermonaten.

Gesamtwürdigung

Das Projekt zeigt in der Auseinandersetzung mit den Anforderungen an zukünftige Lernwelten mit der vorgeschlagenen Gebäudetypologie eine eindrückliche Erfindung. Insbesondere die für einen ganzjährigen Schulbetrieb undenkbare Erschliessung im Aussenbereich, aber auch die (zu) wuchtige Erscheinung gegenüber der bestehenden Nachbarschaft ergeben keinen ausreichenden Spielraum für eine zielführende Weiterbearbeitung.



Kennwort: Glücksklee



Generalplanerteam
Batimo AG Architekten SIA

Architekt / Baumanagement
Batimo AG Architekten SIA
Zürich

Bauingenieur
Mart + Dietschweiler AG
Männedorf

HLKKS Planer
MD-Plan GmbH, Pfäffikon

Elektroplaner
Wolf Elektro AG, Pfäffikon



Projektbeurteilung

Bezugnehmend auf die Gebäudefluchten der Bestandesbauten schliesst der Neubau die Anlage an süd-östlicher Lage ab. Der Gebäudebezug wirkt gesucht, bringt ortsbaulich keinen Mehrwert und führt zu unpräzisen Aussenraumdefinitionen. Die 2. Etappe wird als Ersatzneubau der bestehenden Turnhalle mit aufgesetztem Schulgeschoss geplant. Die örtliche Trennung der Schulnutzung und die Verbindung von Sport und Schule ist zu stark dem Etappierungsgedanken geschuldet, führt zu einer Verunklärung der Situation und zu einer Abhängigkeit in der Realisation der Folgeetappe.

Der Neubau als viergeschossiges Gebäude tritt selbstbewusst auf und sucht den Bezug zum Bestand nicht nur im Grundriss, sondern auch in der Höhenentwicklung. Die zweite Etappe als flacher grossflächiger Baukörper ordnet sich unter und übernimmt die Stellung am Pausenplatz, wie auch die Höhenlage der bestehenden Turnhalle. Mit dieser Setzung wird die Chance vergeben, die Aussenraumgestaltung und Erschliessung zu klären und den neuen Gegebenheiten anzupassen. Der Abtausch von Nutzungen zwischen Bestand und Neubau

sorgt für eine Klärung des Raumprogrammes und bringt durchaus sinnvolle Synergien in der Nutzung. Mit der Setzung der Baukörper und der Integration des Niveauunterschieds der Umgebung werden grosse Erwartungen geschürt, welche aber nicht erfüllt werden können. Die Anordnung der Treppenanlagen in der Umgebung wirken zufällig oder sind dem Zwang zur Erhaltung des Bestandes geschuldet. Die Trennung der unterschiedlichen Aussenräume sind strikt. Eine Vernetzung der unterschiedlichen Aussenräume oder Bezugsachsen werden keine aufgebaut. Die Erstellung von Schulräumen über der Turnhalle führt zu einer zwingenden Abhängigkeit in der etappierten Realisierung. Die örtliche Trennung in drei Gebäudekörper korrespondiert nicht mit deren Nutzung. Schulräume werden sowohl in der 1. wie auch in der 2. Bauetappe angeboten. Dies führt zu durchmischten Nutzungen von Schulbetrieb und Turnhallenbetrieb, welcher allenfalls auch extern genutzt werden könnte. Die Aula ist dem öffentlichen Anspruch entsprechend im Erdgeschoss angeordnet.

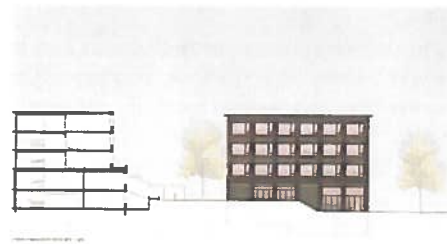
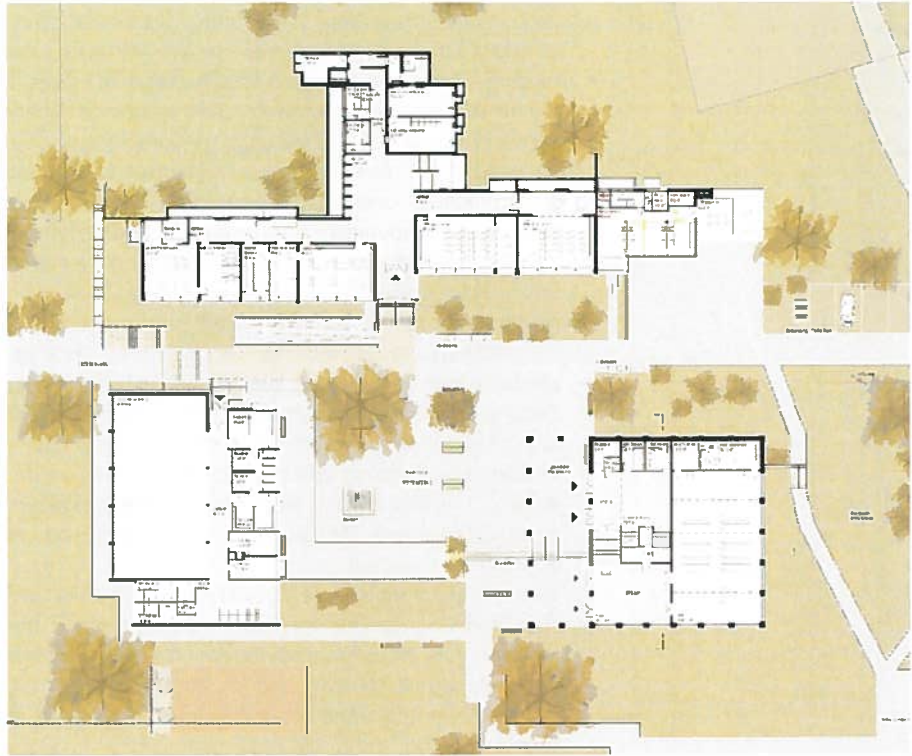
Die äussere Erschliessung nimmt die bestehende Situation der auf zwei Niveaus angelegten Arealzugänge auf. Dem Pausenplatz zugewandt erschliesst sich der Neubau über die Arkade, welche den Niveausprung zum Thema macht. Dem so aufgeteilten Vorbereich entgeht jedoch jegliche Grosszügigkeit, obwohl dafür ein grosser Aufwand betrieben wird. Betritt man das Gebäude, steht man in grosszügigen, aber gesichtslosen Hallen die keinen Bezug zur Nutzung erzeugen und keine Stimmung vermitteln. In den Obergeschossen sind die Erschliessungsbereiche nicht mehr als funktionale Korridore, welche jedoch viel zu klein geschnitten sind, um zumindest ihrer Funktion gerecht zu werden. Auch hier fehlt der Bezug der Erschliessung zur Nutzung. Die Erschliessungszonen werden keinem grösseren Anspruch an die schulische Nutzung gerecht, viel zu eng bemessen sind deren Abmessungen. Der Zugang über Eck in unterschiedliche Nutzungen kann nicht genügen. Die den Treppenhauskern umklammernde Raumschicht kann unterschiedliche Raumdispositionen aufnehmen. Die vertikale Erschliessung und die Nebenräume sind im Kern angeordnet. Die Flexibilität würde jedoch erheblich erhöht, wenn der Erschliessungskern nicht direkt an die Zimmerschicht anschliessen würde. Der Grundrisstypus wirkt plakativ einfach, ist jedoch im Detail zu wenig entwickelt.

Während der Bauphase der Neubauten in der 1. wie auch in der 2. Etappe wird dank räumlicher Trennung der Schulbetrieb nur wenig tangiert. Innere Umbauten im Bestand sind gering und können wohl in betriebsfreien Zeiten vorgenommen werden. Der Gebäudekörper der 1. Etappe ist kompakt und im statischen Raster klar gegliedert. Der Fassade fehlt eine gewisse Tiefe und Offenheit und wirkt so in dieser Situation als öffentliches Gebäude wenig vermittelnd und streng. Die Zugangssituationen im Erdgeschoss sowie entlang der vertikalen Erschliessung können nicht überzeugen. Die Abkapselung des Erschliessungskerns sowie die dogmatische Zonierung des Grundrisses in vertikale Erschliessung, horizontale Erschliessung und Raumschicht, verhindert Sichtbezüge auf dem Geschoss oder über die Geschosse hinweg. Es fehlt an Grosszügigkeit und die funktionalen Ansprüche können in keiner Weise erfüllen werden.

Die Neubauten nehmen nur geometrisch durch ihre ortsbauliche Setzung Bezug zum Bestand. Gestalterisch lösen sie sich ab und sind eigenständig entwickelt. Der Pausenhof bleibt weitgehend unberührt und reagiert nicht auf die erhebliche Erhöhung der Schülerzahl. Das Konzept der Mischbauweise setzt je nach statischer oder bauphysikalischer Anforderung auf unterschiedliche Materialien um ressourcenschonend die materialeigenen Qualitäten optimal zu nutzen. Grundsätzlich ist die vorgeschlagene Konstruktion möglich. Anstelle der Geschossdecken mit niedrigen Unterzügen, ist wohl eine Flachdecke wirtschaftlicher und sinnvoller. Die Unterzüge in der Aula sind zu niedrig dimensioniert und müssten höher ausgeführt werden, was Folgen für die Raumhöhe oder die Lage des Bodens hat. Die Materialisierung entwickelt sich pragmatisch aus den technischen Anforderungen heraus. Weitergehende gestalterische Ansprüche oder übergeordnete Gestaltungsansätze lassen sich jedoch nicht erkennen. Die konstruktive Trennung von statisch tragenden Elementen von Verkleidungen und die leichte Zugänglichkeit der Haustechnikversorgung sorgen für eine nachhaltige Bewirtschaftung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Unterhaltszyklen der jeweiligen Bauteile. Die vorgeschlagenen Gebäudetechnikkonzepte sind zweckmässig und erfüllen die Grundanforderungen aus den Wettbewerbsvorgaben gut.

Gesamtwürdigung

Die Projektverfasser zeigen einen sehr kompakten Entwurf, der allerdings architektonisch erhebliche Mängel aufweist. Das gestalterische Konzept leidet zu sehr unter einem gefühlten wirtschaftlichen Druck, jegliche Grosszügigkeit wird im Keim erstickt. Erschliessungsflächen sind so knapp bemessen, dass sogar deren Funktion verunmöglicht wird. Die Abhängigkeit beim Bau der zweiten Schulraumeinheit von der Realisierung der Turnhalle führt zu einem Zwang, der keinen Spielraum in der Arealentwicklung lässt.



Kennwort: Zitronenfalter



Generalplanerteam
ARGE Lukas Raeber &
b+p Baurealisation

Architekt
Lukas Raeber Architekten
Basel

Baumanagement
b+p baurealisations ag
Zürich

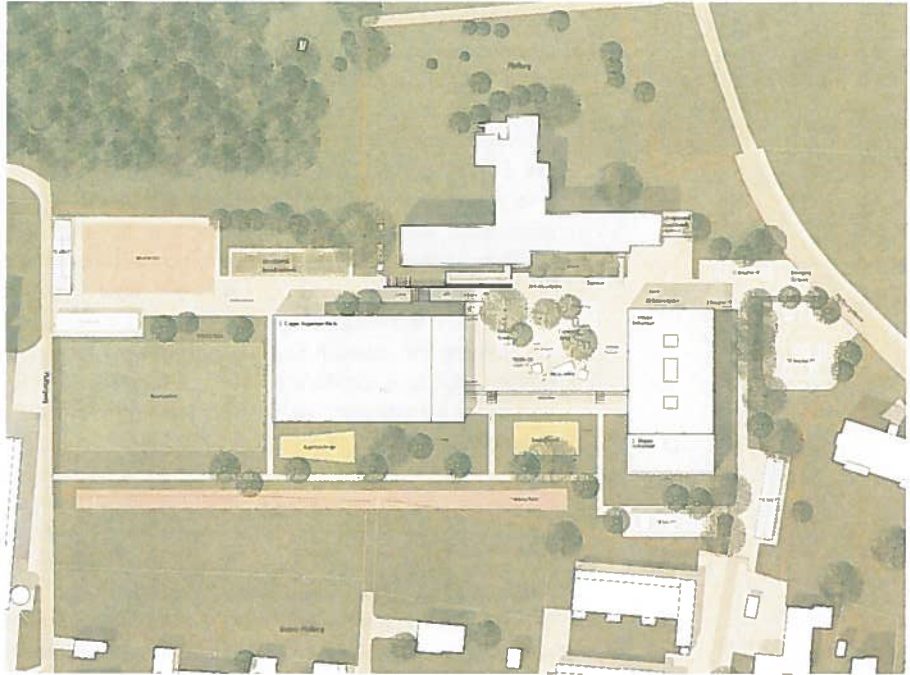
Bauingenieur
wh-p Ingenieure AG
Basel

HLKKS Planer
Todt, Gmür + Partner AG
Schlieren

Elektroplaner
Wirthenson AG
Schlieren

Landschaftsarchitekt
Westpol Landschaftsarchitek-
ten, Basel

Brandschutzplaner
Zostera Brandschutzplanung,
Zürich



Projektbeurteilung

Das Projekt Zitronenfalter schließt mit dem Neubau der ersten Etappe die Schulanlage zur Pfaffbergstrasse ab. Der präzise gesetzte Baukörper definiert so eine neue Eingangssituation und zoniert den Aussenraum in unterschiedliche Freiräume mit unterschiedlichen Qualitäten. Was in der ersten Etappe noch wohl proportioniert erscheint, leidet mit der Erweiterung der zweiten Etappe. Durch das verlängerte Volumen wird der Bezug zum Quartier zu stark verstellt und die Harmonie zwischen Gebäudekörper und der Geländeabtreppung wird gestört. Die Setzung des Neubaukörpers der 1. Etappe schliesst ortsbaulich das Schulareal harmonisch ab. Der Neubau der Sporthalle übernimmt die Lage des Bestandes, vergibt dadurch allerdings die Chance, die Zugangssituationen zu klären und den Pausenbereich auf

die höhere Schülerzahl zu adaptieren. Der Projektvorschlag zeigt die grosse Geste. Eine grosse Freitreppe transportiert das Bild der Offenheit und Freiheit. Dies jedoch zu Lasten der Aufenthaltsqualität im Aussenraum. Es fehlen Rückzugsorte oder differenziert gestaltete Bereiche unterschiedlicher Dichte. Qualitäten, welche den Aussenraum einer Schule bereichern würden. Die Trennung der Nutzungen widerspiegelt sich auch in der Gliederung in einzelne Gebäudekörper. So ist die Turnhalle räumlich getrennt, was eine externe Nutzung ohne Nutzungskonflikte begünstigt. Aula und Bibliothek sind zusammen mit der Schulküche ihrem öffentlichen Charakter entsprechend erdgeschossig im Neubau untergebracht. In den Obergeschossen, und so etwas zurückgezogen, sind die Schulräume angeordnet.

Die Erschliessungen der Gebäude sind auf den Pausenhof ausgerichtet. Der Neubau der ersten Etappe ist zweispännig strukturiert. Die mittig liegende Erschliessungszone muss allerdings auch Nebenräume aufnehmen, was zu einem beengenden Raumgefühl und ungenügenden Platzverhältnissen vor den Schulräumen führt. Auch im Erdgeschoss nimmt die Treppe wichtigen Raum vor der Aula ein, verstellt die Vorzone unnötig und führt zu räumlicher Enge. Das zweispännige Konzept wirkt plakativ und zu wenig im Detail entwickelt. Die Erweiterung der zweiten Etappe kann diese Problematik nicht heilen. Die zusätzlich eingeführte vertikale Erschließung führt zur selben engen Raumkonstellation. Die ausgeweiteten Lernzonen verkommen zu Resträumen und Durchgangszonen. Die Schulzimmerschichten überzeugen durch Variabilität der Nutzung, Flexibilität in der Unterteilung und viel Tageslicht. Die Korridorzone hingegen kann die in der Visualisierung angedeutete Offenheit und Grösse leider nicht erfüllen. Zu eng bemessen, durch die Funktion als Erschliessung zu stark beansprucht und durch die eingeschriebenen Nebenräume eingeschränkt, fehlt es an Platz und variabler Nutzung. Die Erweiterung vermag diese Situation nicht zu verbessern.

Pragmatisch wird der Neubau der Turnhalle gelöst. An heutiger Stelle belassen, können die Schutzräume erhalten bleiben. Die örtliche Trennung von den übrigen Schulräumen und die Nähe zu den Aussensportanlagen führen zu sinnvollen Synergien und ermöglichen schulunabhängige Nutzungen.

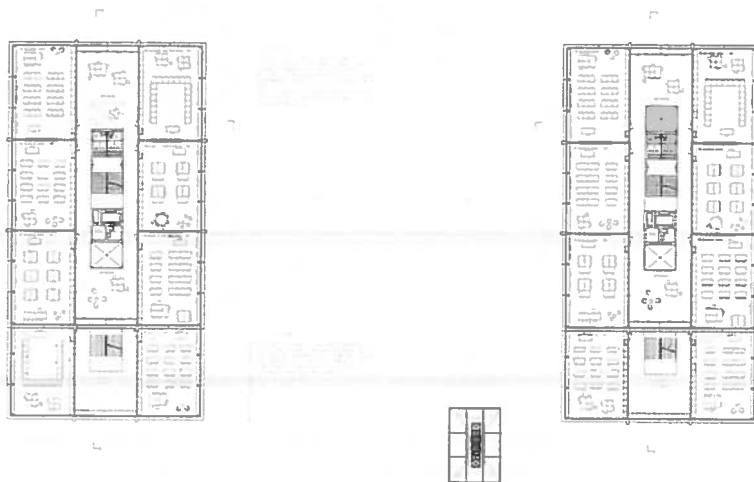
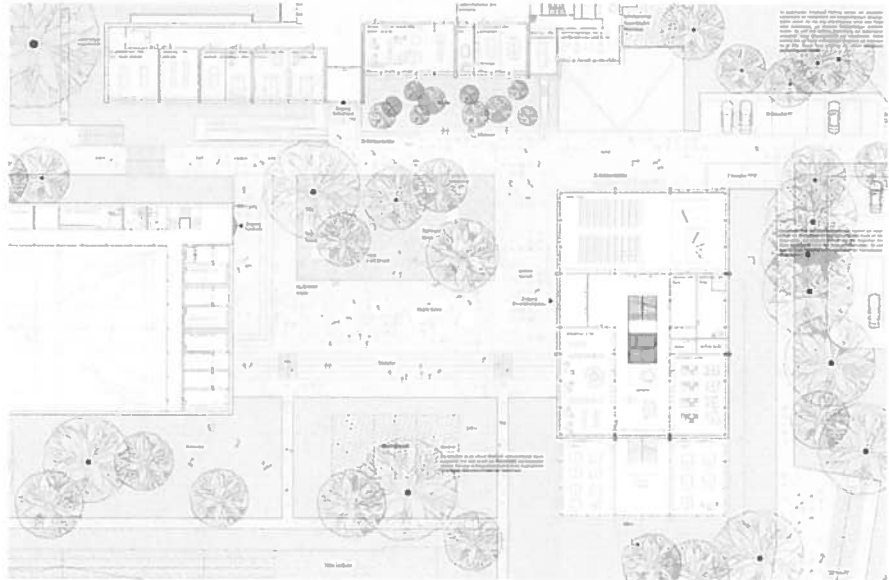
Leicht, lichtdurchflutet und offen erscheint der Neubau auf den ersten Blick. Der architektonische Ausdruck transformiert allerdings Assoziationen zu einem Büro- oder Gewerbebau. Mit grossem Aufwand wird eine Fassadenkonstruktion erstellt, deren Nutzen man eher in Frage stellt. Zu gering ist die Wirkung der Beschattung oder des Witterungsschutzes und zu wenig identitätsstiftend scheint der architektonische Ausdruck zu sein. Die Innenräume wirken hell und lichtdurchflutet. Die Raumproportionen der Klassenzimmer lassen unterschiedliche pädagogische Konzepte zu und wenn in Zukunft die Klassenräume in deren Grösse angepasst werden sollten, bietet die klare Gebäudestruktur viele Optionen an. Schade ist, dass durch die mittig angeordneten Nebenräume in der Korridorzone die Grosszügigkeit verloren geht. Der zentrale Pausenbereich ist eine grosse Bühne, grosszügig und offen gestaltet, aber auf sich selbst fokussiert. Die Vernetzung mit der Erschliessungsachse oder auch der weiteren Aussenräume fehlt. Die Erschliessungsachse in Längsrichtung bleibt auf diese Funktion reduziert, ein Bezug zur Nutzung hinter der Fassade oder Aufenthaltsqualitäten in diesen Bereichen fehlen.

Die Neubauten treten als selbstständige, auch in ihrem Ausdruck andersartige, Gebäude auf. Durch ihre Setzung um einen zentralen Pausenbereich formen sie ein neues Ganzes. Der Bestandesbau bildet eine Klammer und begleitet die aussenräumliche Verbindungsachse. Der Neubau wird in hybrider Bauweise erstellt. Entsprechend der Materialeigenschaften und den gestellten Beanspruchungen findet Stahl, Holz oder Beton für die tragenden Bauteile Verwendung. Die Angaben zu den Holzbalkendecken sind widersprüchlich. Vollholzbalken können nicht mit einer Mehrschichtplatte verleimt werden. Auch wenn angenommen wird, dass BSH Holzbalken gewählt werden, die fest mit der Dreischichtplatte verleimt sind, ist die Deckenkonstruktion schwingungsanfällig und weist grössere Verformungen auf. Der Schallschutz kann kaum gewährleistet werden und der Brandschutz müsste überprüft werden. Damit die Stahlträger, entlang der Fassade, unverkleidet bleiben können, müssen sie überdimensioniert sein und mit einer Heissbemessung nachgewiesen werden. Dieser Nachweis müsste noch erbracht werden. Die unverkleideten Zugstangen im Bereich des Treppenhauses sind nicht brandsicher. Für die Aussteifung müssten die Holzdeckenelemente zu einer grossen Scheibe ausgebildet werden können. Insgesamt ergibt sich so ein sehr uneinheitliches Bild. Die ganze Tragkonstruktion müsste überarbeitet und präzisiert werden. Das Materialisierungskonzept ist stark konstruktiv begründet. Die verwendeten Materialien bleiben augenscheinlich und werden durch die Farbgebung sogar akzentuiert. Die Verwendung von Holz für die Deckenkonstruktion ist jedoch nicht selbsterklärend. Dem architektonischen

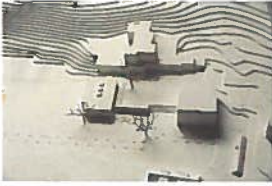
Ausdruck folgend würde eine reine Stahlkonstruktion näher liegen. Der modulare Aufbau der Konstruktion, die Trennung von statischen und raumtrennenden Elementen und die Möglichkeit der flexiblen räumlichen Unterteilung bildet eine gute und nachhaltige Basis für die Langlebigkeit der Struktur. Aus Sicht der Langlebigkeit stellt sich die Frage, wieso gerade die als Sonnen- und Witterungsschutz ausgestellten Fassadenelemente in Holz gefertigt werden, wenn das zu schützende Bauteil darunter als langlebige Aluminiumfensterfront angedacht ist. Die vorgeschlagenen Gebäudetechnikkonzepte sind zweckmässig und erfüllen die Grundanforderungen aus den Wettbewerbsvorgaben gut.

Gesamtwürdigung

Das Projekt Zitronenfalter zeigt einen weiten, offenen und in der Detaillierung feingliedrigen Entwurf. Die Setzung der Gebäudekörper wirkt allerdings wenig zwingend, so fehlen in der Umgebung die strukturierenden Elemente, welche eine differenzierte Aussenraumwahrnehmung ermöglichen würde. Der architektonische Ausdruck will ein Bild vermitteln, welches nicht recht zur Nutzung zu passen vermag. Auch stellen sich funktionale und bautechnische Fragen bei der aufwändigen Trag- und Fassadenkonstruktion. Die zweispännige Grundrissdisposition mit der mittigen Erschliessungszone kann funktional nicht überzeugen, zu eng sind deren Abmessungen.



Kennwort: Xaver



Generalplanerteam
Kupe Aebi

Architekt
Kuhlbrodt & Peters Architekten
Zürich

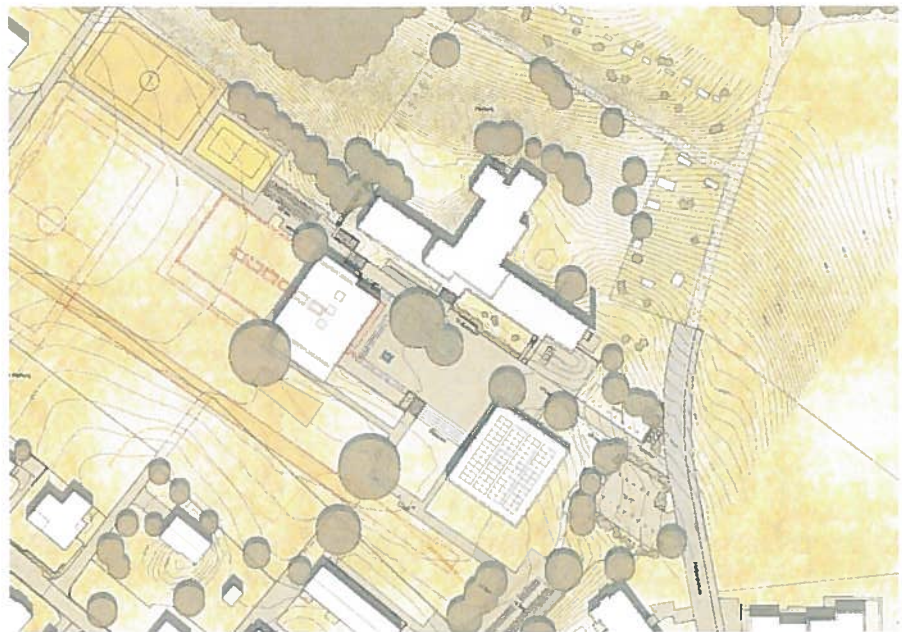
Baumanagement
Aebi Partner GmbH
Zürich

Bauingenieur
Synaxis AG
Zürich

HLKKS Planer
Leimgruber Fischer Schaub AG
Ennetbaden

Elektroplaner
Thomas Lüem Partner AG
Dietikon

Landschaftsarchitektur
Hoffmann & Müller
Zürich



Projektbeurteilung

Das Projekt XAVER nimmt wenig Bezug zur bestehenden Anlage und setzt die erste Etappe als Solitärbaukörper an den südwestlichen Arealrand. Der neue, zwar ortverträgliche, aber auch schematische viergeschossige Neubau wirkt in seiner geometrischen Setzung auf sich selbst bezogen und fremd zur Nachbarschaft. Das zwischen Neubau und bestehender Turnhalle aufgespannte Feld wirkt nun – auch wegen der fehlenden Differenzierung in Gestaltung und Bepflanzung – zu gross und leer.

Die Schulzimmer der 2. Etappe werden auf dem Neubau der Turnhalle angeordnet. Diese Disposition ist undenkbar: einerseits, weil die Räume an dieser abgehobenen Lage zu getrennt sind vom übrigen Schulbetrieb. Vor allem aber lässt die vorgeschlagene triviale Typologie mit vielen nord-ostseitig ausgerichteten Schulzimmern für zukünftige Lernwelten keine adäquate Atmosphäre erwarten.

Die erste Etappe weist – bis auf die Ausnahme, der unter die Obergeschosse eingeschobenen Aula – eine einfache Tragstruktur und eine unpräventöse, bewährte Konstruktionsweise auf, so dass die Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb gegeben sind.

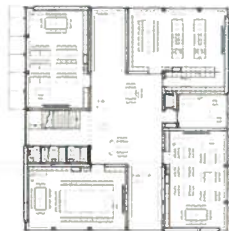
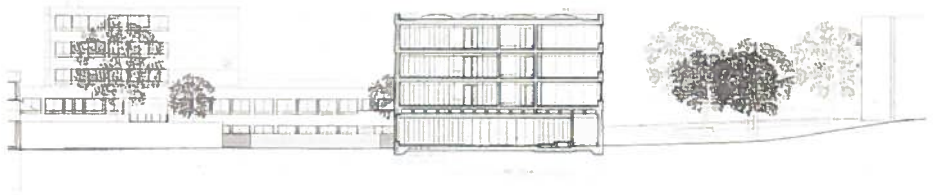
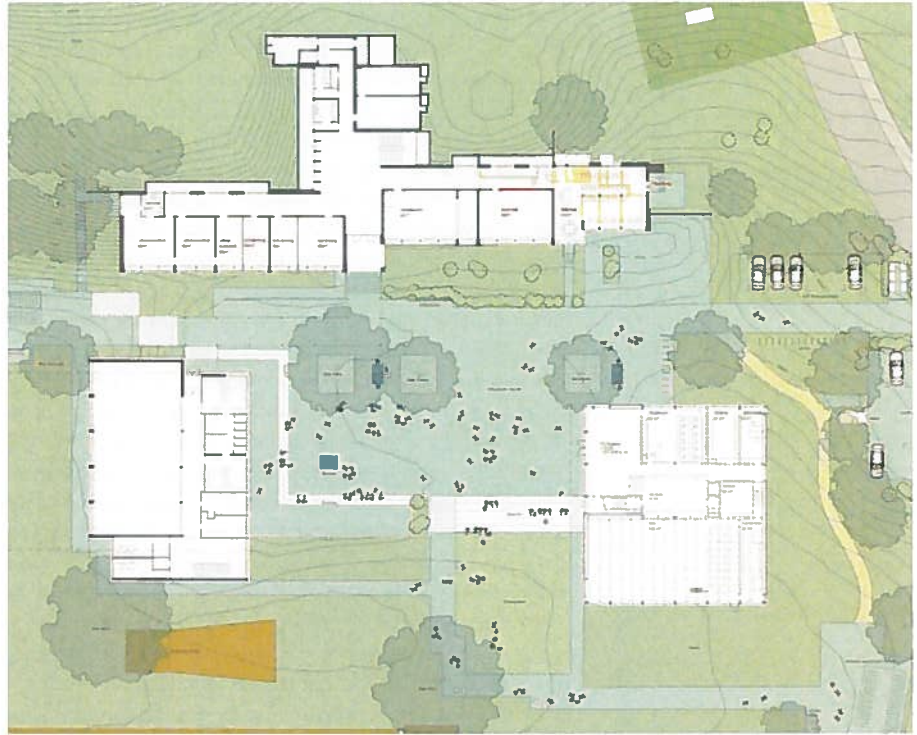
Die Erschliessung auf dem Areal ist selbstverständlich. Die bestehende Erschliessungsachse ab der Pfaffbergstrasse führt auf den Pausenhof, von wo die drei Gebäude über die weite Pausenfläche erschlossen werden. Eine grosszügige, an das neue Schulhaus geschmiegte Freitreppe verbindet die Anlage mit der westlichen Nachbarschaft. Das Erdgeschoss des Neubaus wird vom Pausenbereich unter einem deutlich zu schmalen Vordach erschlossen: in den vorgelagerten, grossen Erschliessungsraum münden kaum erkennbar die unübersichtliche, zu schmale Treppe in die Schulgeschosse und der ebenfalls deutlich zu enge Abgang in die Aula. Weder atmosphärisch noch nutzungsmässig vermag dieser Vorschlag den Anforderungen des Programmes zu genügen.

Die nahezu quadratischen Schulgeschosse werden um einen grossen zentralen Erschliessungsbereich mit windmühlenartig gesetzten Schulzimmern in allen vier Gebäudeecken organisiert. Nischenartige Raumbereiche sollen in Kombination mit dem Zentralraum unterschiedliche Möblierungsmöglichkeiten als Gruppenarbeitsflächen oder Garderobebereiche anbieten. Wegen fehlendem Bezug zur Aussicht oder zum Tageslicht ist der zentrale Bereich indes wenig einladend und als Durchgangsraum auch kaum für individuelles Arbeiten, oder Arbeiten in Gruppen geeignet. Das laterale Treppenhaus mit der dem Korridor entlang erfolgten Erschliessung der WC-Anlagen, ist zu knapp bemessen und insgesamt unattraktiv mit wenig räumlichem Bezug zu den Geschossen. Die zweite Etappe ist ohne Beeinträchtigung des Schulbetriebes gut organisierbar. Die Erstellung der Schulzimmer der 2. Etappe ist zwingend mit dem Bau der neuen Turnhalle verbunden.

Die vorgeschlagene konstruktive und gestalterische Umsetzung ist denkbar, weist aber wenig Bezug zum Bestand oder zur Nachbarschaft auf. Die Tragkonstruktion der Schule ist durchdacht und plausibel und kann mit den vorgesehenen Dimensionen ausgeführt werden. Einzig bei der Decke der Aula wären noch Anpassungen erforderlich, da die Stützenlasten nur auf einzelne Unterzüge abgegeben werden. Besser wäre eine gleichmässige Belastung aller Unterzüge. Das Fundationskonzept ist gut. Die Ausarbeitung ist professionell und insgesamt sorgfältig und verspricht für die erste Etappe eine nachhaltige und wirtschaftliche Bauweise. Die vorgeschlagenen Gebäudetechnikkonzepte sind zweckmässig und erfüllen die Grundanforderungen aus den Wettbewerbsvorgaben gut. Alle geforderten Räume des Programmes sind zweiseitig belichtet und lassen eine gute Arbeitsatmosphäre erwarten. Alle Neben- und Erschliessungsräume sind aber zu knapp und unübersichtlich bemessen, so dass die Anforderungen an Atmosphäre und Identität eines neuen, zeitgemässen Schulhauses gesamtheitlich nicht erfüllt werden können.

Gesamtwürdigung

Das Projekt zeigt eine eingehende und professionelle Bearbeitung der Aufgabe. In der ortsbaulichen Integration wirkt es jedoch schematisch - dieser Eindruck wird durch die unsensible Anordnung der Schulräume der 2. Etappe auf der neuen Turnhalle noch verstärkt. Die Organisation insbesondere der Schulgeschosse, vermag die Anforderungen an einen zeitgemässen, flexiblen zukünftigen Schulbetrieb nicht zu erfüllen, sodass das Projekt insgesamt keinen ausreichenden Ansatz für eine Weiterbearbeitung geben kann.



GENEHMIGUNG BERICHT
PREISGERICHT

Die Ausführungen im vorliegenden Bericht wurden vom Preisgericht genehmigt.

Pfäffikon, 21. April 2021

